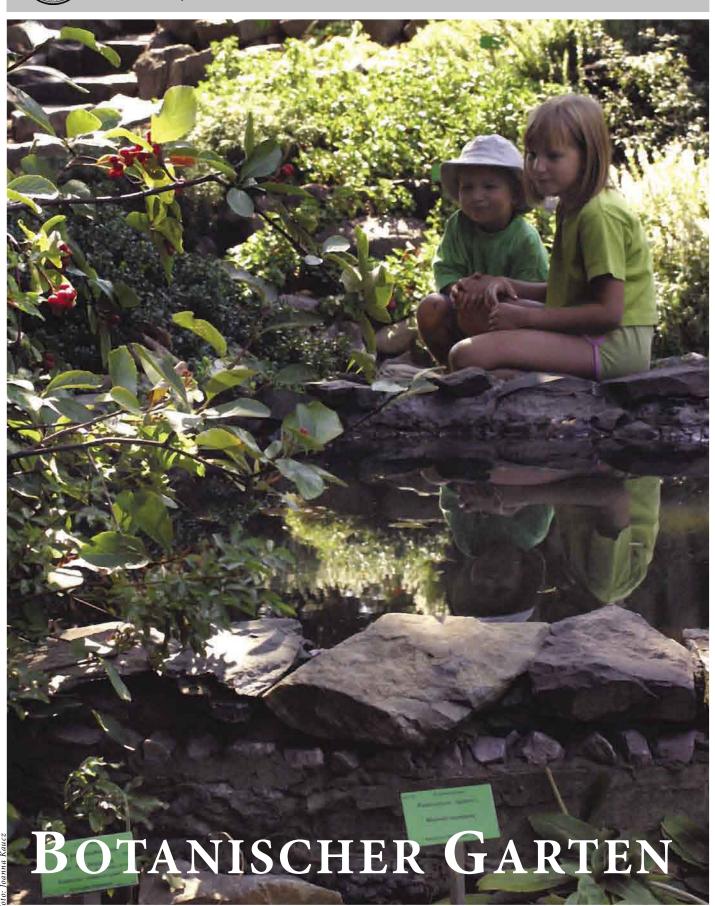
# ARADE AS STORES Nr.3 (11) Jg. III Juli-September 2005

Vierteljahresschrift

der Un

Universität

Wrocław



### An die Leser

Wir begrüßen Sie nach der Ferienunterbrechung, In den Mauern der Breslauer Universität hat bereits das 303. Hochschuljahr begonnen. In der vorliegenden Nummer unserer Vierteljahrsschrift berichten wir über alles, was sich an unserer Hochschule in der Ferienzeit ereignet hat, über Begegnungen, Debatten, Sommerschulen.

Das akademische Leben ist reich an freudigen und erhebenden Momenten, daher lade ich Sie ein, Ihr Augenmerk auf diejenigen Persönlichkeiten zu lenken, die geehrt, ausgezeichnet und mit der höchsten akademischen Ehre unserer Hochschule - dem Doctor honoris causa -gewürdigt wurden. Außerdem freuen wir uns über die Erfolge unserer Gelehrten, die andere Lehranstalten wahrgenommen haben, so über den Ehrendoktor der Jagiellonischen Universität für Prof. Józef Ziółkowski und über die Auszeichnung von Prof. Lechosław Latos-Grażyński mit dem Preis der Humboldt-Stiftung.

Forschungsarbeit ist zwar das Salz des akademischen Lebens, doch unsere Gelehrten vergessen nicht, dass auch die Popularisierung der Wissenschaft zu ihren Aufgaben gehört. Im Moment, in dem wir dieses Heft drucken, geht gerade das Niederschlesische Wissenschaftsfestival zu Ende.

Außerdem finden alle an der Geschichte Schlesiens Interessierten fast traditionell eine Reihe Themen, die beachtenswert sind.

Die Breslauer Universität, die seit September ein neues Rektorenkolleg mit Prof. Leszek Pacholski an der Spitze leitet, wird sich so verändern, wie sich die uns umgebende Realität wandelt. Weiter bestehen aber wird die Politik der Aufgeschlossenheit, die Entwicklung einer internationalen Zusammenarbeit. Der Schwerpunkt wird auf der Forschung und Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses liegen, was - in einer Zeit einer dynamischen Entwicklung der Zivilisation - die Grundlage für das Zukunftsdenken ist. Wir hoffen, dass es für uns alle eine gute Zeit sein wird.

Igor Borkowski

### AKADEMISCHES

Vierteljahresschrift der Universität Wrocław www.kalejdoskop.uni.wroc.pl

Uniwersytet Wrocławski pl. Uniwersytecki 1 50 137 Wrocław

isi@uni.wroc.pl

Igor Borkowski, Małgorzata Porada

Anna Stroka

Michał Pietrzak

Drukarnia Uniwersytetu Wrocławskiego

### Ehrenauszeichnung für einen Chemiker

Professor Lechosław Latos-.Grażyński von der Chemischen Fakultät der Universität Wrocław erhielt in diesem Jahr den Humboldt-Forschungspreis für Spitzenwissenschaftler aus dem Ausland.

Die Alexander-Humboldt-Stiftung vergibt diesen Forschungspreis seit 1972. Er ist eine Auszeichnung für Gelehrte aus dem Ausland für ihre wissenschaftliche Gesamtleistung Preisträger kann 6 bis 12 Monate lang in einem deutschen Forschungszentrum eigener Wahl arbeiten. Professor Latos-Grażyński ging im September für 6 Monate nach Bremen, wo er mit den deutschen Kollegen Forschungen zur Chemie und NMR-Spektroskopie von Eisenkomplexen mit Chlorinen betreiben wird.

- Vereinfachend gesagt, ist die Thematik meiner Arbeiten mit der Suche nach einer Antwort auf folgende Frage verbunden: warum ist das Blut rot und warum sind die Blätter grün? - meint Prof. Latos-Grażyński.

Mehr dazu - Seite 9

### Rückkehr des Nachlasses von Albert Neisser nach Breslau



Wrocław feierte das Jubiläum des 150. Geburtstages von Albert Neisser. Aus diesem Anlass fand eine wissenschaftliche Konferenz zur Bedeutung von A. Neisser statt. Als Begleitveranstaltung des Festtags wurde im Nationalmuseum eine Ausstellung errichtet. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand ein Holzmodell der Neisser

Villa, das vom Institut für Geschichte der Medizin der TU Dresden der Hautklinik der Medizinischen Akademie Wrocław übergeben wurde. Erstmalig konnte auch eine Vielzahl von biographischen Dokumenten aus dem Nachlass von Albert Neisser der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Während des Zweiten Weltkrieges waren die wertvollen Neisser-Dokumente im Besitz der Familie Brock in Schweinfurt. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Jubiläumsausstellung entschloss sich Dr. Rüdiger Brock, Fotos und biographische Dokumente an das Nationalmuseum auszuleihen. Unter dem Eindruck der Pflege deutscher Traditionen im heutigen Wrocław übergab er die Dokumente an die Hautklinik der Medizinischen Akademie Wrocław

Mehr dazu - Seite 14

### Naturwissenschaftler-Treffen

Im Juni war der Botanische Garten der Universität Wrocław Gastgeber und Mitveranstalter des internationalen Symposiums zur Geschichte der Naturwissenschaften: "Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Die Bedeutung als Naturwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - Methoden und Entwicklungswege." Es war bereits die zweite Tagung, die die Deutsche Akademie der Naturforscher "Leopoldina" mit Sitz in Haale vorbereitet hatte, die die älteste naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrtengesellschaft in Deutschland ist.

Das erste Leopoldina-Meeting war dem Botaniker und Philosophen Nees von Esenbeck gewidmet, der seit 1830 der Lehrstuhlbesitzer für Botanik gewesen war und den Breslauer Botanischen Garten geleitet hat. Dieses Meeting fand vor zwei Jahren in Halle statt. Sein Thema waren die Beziehungen zwischen Politik und Naturwissenschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Juni-Tagung setzte diese Thematik fort.



Mehr dazu - Seite 16

### Das VIII. Niederschlesische Wissenschaftsfestival

Zum achten Mal öffneten die Breslauer Hochschulen ihre Labors und Hörsäle für alle Liebhaber der Wissenschaft. Allein die Universität Wrocław hat mehr als 100 attraktive Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene gestartet: Vorlesungen, Darbietungen, Diskussionen und Ausstellungen.

Das VIII. Niederschlesische Wissenschaftsfestival begann am 16. September im Großen Saal des Breslauer Rathauses, wo der Stadtpräsident Rafal Dutkiewicz die Gelehrten begrüßte. Danach haben drei Pauker das Tagelied gespielt. Prof. Krzysztof Nawotka, Prorektor der Universität Wrocław, überreichte dann dem Chef des Festivals, Professor Kazimierz Wild von der Technischen Universität die symbolischen Schlüssel.

Wie in den Vorjahren hielt die Antrittsvorlesung der Sprachwissenschaftler Prof. Jan Miodek, Direktor des Instituts für Polnische Philologie. Wie in den Vorjahren standen vor dem Eingang in die Aula Leopoldina große Menschenmassen, die den populären Professor begrüßten und dem die Jugend begeistert zurief. Prof. Miodek sprach in diesem Jahr über die Beeinflussung unserer Sprache durch die Computer-Internet-Realität. Begleitet haben seine Ausführungen die Studenten von der Staatlichen Theater-Hochschule mit Interpretationen von Fragmenten aus polnischen zeitgenössischen Prosawerken.

Die UNO hat das Jahr 2005 zum Weltjahr der Physik, zum Einsteinjahr erklärt. Es ist das hundertste Jahr seit der Veröffentlichung von Karl Einsteins bedeutendsten Entdeckungen In Vorlesungen und durch die Vorführung von Experimenten werden die Wissenschaftler der jungen Generation die Faszination für Physik vermitteln und erklären, welchen Einfluss Einsteins Entdeckungen auf die zeitgenössische Wissenschaft ausüben. Auch soll die Kenntnis des großen Physikers als Mensch vermittelt werden. Beschließen wird die Veranstaltung eine Vorlesung des Astronomen, Prof. Johan C. Brown aus Glasgow, die den scherzhaften Titel "Schwarze Löcher und weiße Kaninchen" trägt.

#### Väter, Kinder und Enkelkinder

In diesen Herbst fällt auch ein weiterer, für das Breslauer wissenschaftliche Zentrum wichtiger Gedenktag, und zwar der

60. Jahrestag der Eröffnung des ersten nachkriegeszeitlichen Hochschuljahres. Bereits einige Tage nach der Kapitulation der Festung Breslau kam eine Gruppe polnischer Wissenschaftlern in die Stadt, die Professor Stanislaw Kulczynski geleitet hat. Seinen ersten Besuch an der Universität Wrocław beschrieb Prof. Kulczynski so:

Die ersten Schritte lenkten wir in Richtung des Hauptgebäudes an der Oder (...). Ein herrlicher Barockbau, durch eine Bombe in zwei Teile zerschnitten. Die geretteten Flügel schauten uns an mit von schwarzen Löchern, zerfetzten Resten von Türreinfassungen und

Fensterrahmen (...). Den Zugang zum Bau verschloss eine Barrikade aus feuchten, aufgeweichten, verschimmelten Büchern.

Trotz der ungeheuren Zerstörungen wurde bereits am 15. November 1945 mit den Lehrveranstaltungen auf der polnischen Hochschule, die damals Universität und Polytechnik in Wrocław geheißen hat, begonnen. In ungeheizten Sälen heulte

der Wind, die Hörer saßen in Mänteln. Die Veranstalter des Wissenschaftlichen Festivals bereiteten Erinnerungen an die ersten Professoren vor. An den Begegnungen nahmen auch ihre Schüler, Kinder und Enkelkinder teil.

### Rätsel und Reiz

Die feierlich begangenen Jahrestage sind nicht das ausschlaggebende Merkmal für den Wissenschaftsfestival. Die Wissenschaftler und Studierenden werden bemüht sein, die kleinen und großen Gäste des Festivals davon zu überzeugen, dass die Wissenschaft faszinierend sein kann. Unter den durch die Universität vorbereiteten etwa 100 Veranstaltungen gibt es "Schlager" aus den Vorjahren, wie: Vorzeigen von überraschenden physikalischen Experimenten - dem "Physikalischen Zirkus", von chemischen Experimenten, Durchführung von Wettbewerben wie dem "Mathe-Marathon" und "Marathon mit sprachwissenschaftlicher Thematik". Die Mathematiker hoffen, dass ihr neues Angebot, die "Geometrische Kirmes" genannt, Zuspruch finden wird. Die Biotechnologie-Studenten zeigen, wie man in der Küche daheim aus der Tomate DANN gewinnen kann. Professor Krzysztof Nawotka wird über Alexander den Großen, den Helden seiner Monographie, sprechen und der Chemiker Prof. Adam Jezierski, "Die großen Probleme des Sandkorns" vorstellen, dabei mit der Struktur von Quarz beginnen und danach versuchen, den Charakter der die subatomaren Elemente bindenden Kräfte zu erklären, zur Skala der kosmischen Makokräfte und zur Entstehung des Kosmos übergehen.



Prof. Miodek hält seine Vorlesung - die Aula Leopoldina war zum Bersten voll

Ein reiches Programm haben die Astronomen vorbereitet. Bei ihnen kann man nicht nur durch das Teleskop die Sterne beobachten, sondern auch manches über die Rätsel und Geheimnisse der ägyptischen Pyramiden erfahren und zu hören bekommen, warum die sowjetischen Kosmonauten nicht auf den Mond gefahren sind.

Sehr interessant kündigt sich auch die Veranstaltungsreihe "Klimaveränderungen" an. In dieser werden Ausstellungen und Werkstätten gezeigt, die den Bau einfacher Modellmechanismen darstellen, die die regenerierende Energie, u.a. die Sonne nutzen, die durch photoenergische Bindeglieder und durch Wind-Turbinen angekurbelt werden. Auch moderne Messungsmethoden von Klimaveränderungen werden gezeigt und die Teilnehmer werden eine Richtzahl der UV-Strahlungen konstruieren können.

Das Festival endet in Breslau am 23. September, im Oktober geht es nach Hirschberg, Liegnitz, Waldenburg und Münsterberg.

> Katarzyna Wodzyńska Małgorzata Porada

### Berlin - Wrocław

Wirtschaftliche, wissenschaftliche und touristische Kontakte zwischen Berlin und Breslau werden sich nicht entwickeln, wenn moderne Kommunikationsstraßen nicht vorhanden sind, erklärten Eric Schweitzer, der Präsident der Berliner Industrieund Handelskammer und Zbigniew Sebastian, der Präsident der Niederschlesischen Wirtschaftskammer.

Die Vorsteher der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen trafen sich am 25. August in Berlin und gaben eine gemeinsame Erklärung zur unumgänglichen Beendigung der polnischen Arbeiten am Bau der Autobahn Berlin - Breslau und ihrer Verlängerung über Krakau bis nach Kiew ab.

Obwohl die Städte nur durch 340 km voneinander entfernt sind, tritt das Verkehrsschild mit der Aufschrift Wrocław erst hinter Cottbus auf, obwohl es schon in der Umgehungsstraße von Berlin angebracht sein sollte, ähnlich sieht es auf der polnischen Seite aus: die Angabe der Richtung Berlin lesen wir erst hinter Liegnitz - betonte Eric Schweitzer. Beide Chefs sind der Meinung, dass auch die Modernisierung der Bahnverbindung unumgänglich ist, die Zug-Schnelligkeit müsste 160 km/h betragen. Obwohl diese Städte nur 340 km voneinander entfernt sind, dauert die Reise mit einem Direktzug fast 6 ganze Stunden. Zum Vergleich - die Berlin-Hamburg-Expresslinie schafft 280 km in ein und ein halb Stunden.

- Eine schnelle Bahnverbindung würde nicht nur das Reisen nach Berlin erleichtern, sie würde auch den Breslauern ermöglichen, den Berliner internationalen Flugplatz zu nutzen - betonte Zbigniew Sebastian.

Der Ausbau der Eisenbahnlinie auf polnischer Seite soll bis zum Jahre 2008 abgeschlossen sein, doch wurden auf deutscher Seite kaum Arbeiten dieser Art in Angriff genommen. Eric Schweitzer macht vor allem die Behörden der Bundesrepublik dafür verantwortlich. Beide Herren hoffen, dass der 160. Jahrestag der Bahnverbindung Berlin-Wrocław, der im kommenden Jahr begangen wird, eine gute Gelegenheit dazu geben wird, das Tempo einer Modernisierung dieser Strecke voranzutreiben. (mpl)

# In Krakau geehrt

Professor Józef Julian Ziółkowski ist der erste polnische Chemiker, dem die älteste polnische Hochschule, die Jagiellonische Universität, die Würde des Ehrendoktors verliehen hat.

Die Jagiellonische Universität ist die zweite Hochschule, die Professor Ziółkowski auf diese Art und Weise geehrt hat. Im Jahre 2000 erhielt er

diese hohe Auszeichnung von Universität der in Sankt Petersburg. Professor Ziółkowski ist seit dem Jahr 2000 Mitglied der Academia Eurepaea und im J. 2001 zeichnete ihn die Russische Akademie der Wissenschaften mit der Czugajev-Medaille aus.

Für den internationalen Ruf Prof. Julian Ziółkowskis

spricht auch die Tatsache, dass ihm zu seinem 70. Geburtstag die führende Zeitschrift für homogene Katalyse - Journal of Molecular Catalysis - einen Band mit 25 Beiträgen bedeutender Gelehrter aus aller Welt gewidmet hat. Professor Józef Juliusz Ziółkowski wurde im Jahre 1934 in Husiatyn (in der heutigen Ukraine) geboren. Nach Abschluss seiner Studien an der Technischen Universität Wrocław im Jahre 1957 ging er zur Universität Wrocław, an der er seit 1976 als Professor tätig ist. Seine Forschungsergebnisse veröffentlichte er in mehr als 230 Aufsätzen, die im wissenschaftlichen Schrifttum oft zitiert werden. Ziółkowski ist in etwa 20 führenden ausländischen Zentren als Mitarbeiter tätig, war zweimal Prorektor der Universität Wrocław, leitete jahrelang das Chemische Institut, und nachdem für dieses Fach die selbstständige Chemische Fakultät gegründet worden war, war er ihr erster Dekan. Ziółkowski ist u.a. stellvertretender Vorsitzender des Komitees für Chemie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Redaktionschef der Wiadomości Chemiczne und Redaktionskomiteemitglied der renommierten Fachzeitschriften Oxidation Communications und Russian Journal of Coordination Chemistry.

Die feierliche Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Józef Ziółkowski fand am 17. Juni in der Aula Collegium Maius der Jagiellonischen Universität statt. Die Krakauer Hochschule ehrte den Breslauer Chemiker mit der höchsten akademischen Würde für die durch ihn in



Studenten in Krakauer Trachten überreichen Prof. Ziółkowski Blumen

Polen eingeführte homogene Katalyse mit Koordinatenverbindungen und die Entfaltung der Untersuchungen zu Stammerbindungen, die unsere Kenntnis über dieses Element und seine Zusammensetzungen wesentlich erweitert haben. Hervorgehoben wurde auch die jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit des Geehrten mit der Abteilung für Anorganische Chemie der Jagiellonischen Universität.

- Das Doktorat honoris causa Almae Matris Cracoviensis ist für mich eine große Ehre, ist Freude und Genugtuung, bedeutet aber auch eine riesige Verantwortung und Verpflichtung, sowohl gegenüber den wissenschaftlichen als auch den moralischen Standards gegenüber, die die Jagiellonische Universität seit Jahrhunderten erarbeitet hat, diese bis auf den heutigen Tag pflegt und die sie unter anderen Hochschulen im In- und Ausland auszeichnen. Es ehrt mich, Mitglied der akademischen Gemeinde der Jagiellonischen Universität zu sein, vor allem aber des mir persönlich sehr nahestehenden Kreises der Krakauer Chemiker - betonte Prof. Józef Ziółkowski in seiner Rede.

(mpl)

Bundesrepublik, Neuseeland, Polen,

die Südafrikanische Republick, die

Vereinigten Staaten und Großbri-

tannien beteiligt. Der Beginn einer

# Über die Sonne und andere Sterne

Nach zwanzigjähriger Unterbrechung tagte der Kongress der Polnischen Astronomischen Gesellschaft wieder in Wrocław.

Die polnischen Askommen tronomen seit 1923 alle zwei Jahre zusammen. Das diesjährige Treffen, das das Astronomische Institut der Universität Wrocław veranstaltet hat, ist das 32. in der Geschichte der Polnischen Astronomischen Gesellschaft. Mehr als 130 Gelehrte aus Polen und aus dem Ausland kamen nach Breslau. Zu den Gästen zählten u.a. zwei Ehrendoktoren der Universität Wrocław, und zwar die Professoren Cornelius de Jager und John L. Culhane. Leider konnte der unlängst mit diesem Titel geehrte Bohdan Paczyński aus Princeton in den Vereinigten Staaten nicht anreisen. Seinen wis-

senschaftlichen Leistungen war eine Tagung gewidmet.

Die feierliche Eröffnung fand am 20. September statt. Die Włodzimierz-Zonn-Medaille für die Popularisierung des Wissens über das All wurde - posthum - dem Danziger Astrophysiker Professor Robert Głębocki, der im Februar dieses Jahres gestorben ist, verliehen.

Die Auszeichnung für die jungen Mitglieder der Polnischen Astronomischen Gesellschaft erhielt Dr. Maciej Konacki, der an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn studiert hat und z. Z. im California Institute of Technology tätig ist. In diesem Jahr hat er in der Entfernung von 149 Lichtjahren von der Erde den ersten Planeten, der in einem Dreifach-Sternsystem kreist, entdeckt. Bisher nahm man an, dass derartige Systeme instabil seien.

Mit der Ehrenmitgliedschaft der Polnischen Astronomischen Gesellschaft wurde einer der Wegbereiter der Wissenschaft im nachkriegszeitlichen Wrocław, Professor Antoni

lichen Wrocław, Professor Antoni regulären Auswertung des Teleskops

Der Präsident der Polnischen Astronomischen Gesellschaft Prof. Woszczyk überreicht Dr. Maciej Konacki das Diplom

Opolski, ausgezeichnet. Er regte in Wrocław die Forschungsarbeiten zu den Veränderlichen Sternen an.

Der Geschichte der Breslauer Astronomie waren die beiden ersten Beiträge gewidmet.

In den weiteren Vorträgen wurde zu Themen der Helio- und Asteroseismologie Stellung genommen. Am 22. September präsentierten die Tagungsteilnehmer auf 40 Plakaten die neuesten Ergebnisse ihrer eigenen Untersuchungen und der Leistungen der zeitgenössischen Astronomie.

Prof. Marek Sarna, Direktor des Astronomischen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften, sprach über das Southern African Large Telescope, das das größte Teleskop auf der Südhemisphäre ist und auf dem Karoo Plateau in der Südafrikanischen Republik steht. Am Bau des Teleskops waren die

ist für den 11. November geplant. Den polnischen Astronomen werden 10 % seiner Arbeitszeit, d.h. ca 25 Nächte im Jahr zur Verfügung stehen.

Am 22. September hörten die Tagungsteilnehmer im Oratorium Marianum ein Konzert, im Anschluss daran stiegen sie auf den mathematischen Turm, die ehemalige erste Sternwarte der Universität Wrocław, wo sie das Abendessen einnahmen.

Am letzten Tagungstag, dem 23. September, konnten die Gäste wahlweise: Breslau besichtigen, zur jetzigen Sternwarte der Universität Wrocław in Białków (Balkow) fahren oder an Veranstaltungen teilnehmen, die von der Polnischen Astroischen Gesellschaft anlässlich des Niederschlesischen Wissenschaftsfestivals vorbereitet wurden.

Małgorzata Porada

### Schlesisches Zentrum

Die Rektorenkonferenz der Schlesischen Universitäten - zu ihr gehören die Rektoren der Universitäten von Oppeln, Ostrau, Kattowitz und Troppau, Breslau und der Ökonomischen Akademie in Kattowitz - bestätigte die Gründung eines Internationalen Zentrums für Schlesische Studien. Dieses Zentrum wird die in den Partner-Hochschulen betriebenen komparatistischen Schlesienforschungen, aber auch die künstlerische und erzieherische Zusammenarbeit in die Wege leiten und koordinieren. Am 4. Juli unterzeichneten die Vertreter der Hochschulen in Wrocław-Pawłowice (Breslau-Wendelborn) die Satzung des Zentrums, das seinen Sitz in der Universität Wrocław haben wird.

(por)

## Prof. Luty an der Spitze des Rektorenkollegiums

Der Rektor der Technischen Universität Wrocław, Prof. Tadeusz Luty, wurde zum Vorsitzenden des Rektorenkollegiums der Hochschulen von Breslau und Oppeln wieder gewählt. Die Sitzung des Kollegiums fand am 26. August statt. Anwesend waren die Rektoren der vorigen Amtszeitperiode und die für die Amtszeit 2005-2008 gewählten neuen Rektoren. Als Gäste waren geladen: der Wojewode Niederschlesiens, Stanisław Łopatowski, der Direktor der Fakultät für Erziehung und Wissenschaft des Marschallamtes, Zenon Tagowski, und der Bevollmächtigte des Präsidenten der Stadt Wrocław für wissenschaftliche Fragen, Prof. Ludwik Turko von der Universität Wrocław.

Bei der Kandidatenwahl für dieses Amt wurden 12 Stimmen für Prof. Tadeusz Luty abgegeben, der die Funktion des Kollegiumsvorsitzenden wieder innehat.

Professor Luty, 62 Jahre alt, ist Physikochemiker, Absolvent der Technischen Universität Wrocław und seit September 2002 Rektor dieser Hochschule. Im Mai d.J. wurde er zum Vorsitzenden der Rektorenkonferenz der Polnischen Akademischen Schulen, einem freiwilligen Verband der polnischen Hochschulen, gewählt. Dieser hat das Recht, den wissenschaftlichen Doktorgrad oder gleichwertige Berechtigungen zu verleihen. (mpl)

### Zur Identität der Breslauer Bürger

Die Sommerakademie der Zeit-Stiftung zur Reihe: History Takes Place: Europäische Gedächtnisorte war in diesem Jahr Breslau gewidmet.

Das historisches Gedenken Europas gebührt ganz besonders den historischen Orten und Plätzen, denn jede Geschichte hat ihren Ort. Wenn man vom europäischen Geist sprechen darf, dann ist dieser in den Städten entstanden - diese Worte Prof. Karl Schlögels von der Viadrina waren das Motto für die Veranstalter wissenschaftlicher Sommerkurse, deren Ziel es ist, Ost- und Mitteleuropa

durch ihre Metropolen vorzustellen. Die Seminare sind als internationale und interdisziplinäre Veranstaltungen angelegt und für Studierende und Doktoranden bestimmt, und zwar für Kunsthistoriker, Literaturwissenschaftler, Ethnologen und Soziologen. Angewandt wird

eine neue Forschungsmethodologie. Als Quellenmaterial dienen nicht nur Urkunden und Zeitzeugen, sondern das ganze "Gewebe", das Umfeld der Stadt.

In diesem Jahr luden die Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius das Willly-Brandt-Zentrum der Universität Wrocław zur Organisierung des Symposiums ein. Eingeleitet hat die zehntägigen Veranstaltungen zum Thema: die Schicksale Breslaus und seiner Bewohner im 20. Jahrhundert im Juli Dr. Gregor Thum von der Universität in Pittsburgh (USA), der auch der Verfasser des Buchs über die Identität Breslaus ist.

- Mich interessierten nicht so sehr die Schicksale der Vertriebenen, als vielmehr, wie sich die aus ihrem alten Umfeld herausgerissenen Menschen in ihrem neuen Milieu gefühlt haben. Ich stellte mir die Frage, wie sich Menschen gefühlt haben, die in eine fremde Stadt "versetzt" wurden, in fremde Häuser kamen, die in diesen Häusern vorgefundenen Gerätschaften und anderes benutzt haben. Dies hat mich als Thema intensiv beschäftigt - erklärte Dr. Thum auf der vor der Eröffnung der Sommerakademie abgehaltenen Pressekonferenz. - Jetzt gibt es die Gelegenheit, sich über meine Ausführungen Gedanken zu machen, sich zu fragen, wie der Wandlungsprozess vom deutschen Breslau zum polnischen Wrocław sich abgespielt hat, wie sich die Identität seiner Bewohner gestaltet hat - sagte.



Auf der Pressekonferenz (von links): Georg Thum, Krzysztof Ruchniewicz, Ingmar Ahl, Vertreter der "Zeit"-Stiftung

- Den Ausgangspunkt bildet das Jahr 1945. Doch werden wir sowohl über das nazistische als auch über das stalinistische Breslau unsere Überlegungen anstellen, sowohl über die Zwangsmigrationen als auch über "Solidarność" reden - kündigte Dr. Krzysztof Ruchniewicz, der Direktor des Willy-Brandt-Zentrums der Universität Wrocław, an.

Einige Veranstaltungen waren für die Öffentlichkeit bestimmt, so der Abend mit dem Preisträger des Pulitzer-Preises Henry Kamm und mit der Journalistin Maria Frisé, die über ihr Leben in Breslau in den 40er Jahren erzählten und Gespräche mit polnischen und deutschen Schriftstellern zum Thema der polnisch-deutschen Nachbarschaft führten, so der mit einer Diskussion verbundene Dokumentarfilm von Ute Badura "Schlesiens wilder Westen".

Theorie der Evolution von Einzelsternen

### Die Ehrendoktorwürde für einen Astronomen

Am 29. Juni wurde in der Senatssitzung der Universität Wrocław das Diplom des Ehrendoktors für Bohdan Paczyński, einen der bedeutendsten Astronomen unserer Zeit, feierlich unterzeichnet.

Der Senat der Universität Wrocław hatte beschlossen, im Oktober vergangenen Jahres Professor Paczyński mit der Ehrendoktorwürde auszuzeichnen. Die feierliche Promotion war für den diesjährigen September - während der

Bohdan Paczyński ist 65 Jahre alt. Er wurde in Vilnius geboren. Seine erste Untersuchung veröffentlichte er mit 18 Jahren in den Acta Astronomica. Er studierte an der Warschauer Universität, an der er im Jahre 1964 promovierte. Habilitiert hat er sich mit 27 Jahren, sieben Jahre später wurde er Professor. Mit 36 Jahren hat man Paczyński zum korrespondierenden Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften gewählt, deren ordentliches Mitglied er seit 1991 ist. Im Jahre 1974 wurde er Mitglied der

Seit 1986 vertrat Professor Paczyński die Ansicht - hierin war er zehn Jahre lang ein Einzelgänger - dass es außerhalb unserer Galaktik zu Blitzen der Strahlungen Gamma komme und diese energetisch die stärksten Explosionen im All seit den Zeiten der Großen Explosion seien. Diese Anschauungen wurden in den letzten Jahren durch Beobachtungen bestätigt. Paczyński hat entdeckt, wie man kleine nicht leuchtende Sterne, Planeten und schwarze Löcher, die einen Teil der sog. Dunklen Materie bilden, mit Hilfe der gravitational microlensing aufspüren kann. Für die Entdeckung dieser Methode wurde er mit dem sog. Polnischen Nobelpreis, d.h. einer Auszeichnung der Stiftung zu Gunsten der Polnischen Wissenschaften, geehrt. Professor Paczyński leitet die beiden

geleistet.

polnisch-amerikanischen Himmelsübersichten: OGLE (Optical Gravitational Lensing Experiment) und ASAS (All-Sky Automated Survey). Allein in den Monaten Juli und August 2002 beobachtete die um das OGLE Projekt konzentrierte Gruppe - 6 Wochen lang - 5 Millionen Sterne. Dank diesen Forschungen sind u.a. mehr als 500 Beispiele durch Sterne vorangetriebene Gravitational Lensing entdeckt worden. Ein wichtiges "Nebenprodukt" war die Entdeckung mehrerer Tausend Veränderlicher Sterne.

Seine wissenschaftlichen Leistungen hat Professor Paczynski in etwa 300 originellen Beiträgen veröffentlicht, von diesen sind 86 in den bedeutendsten Prestige-Zeitschriften für Astronomie Astrophysical Journal erschienen. Entdeckungen wurden in Nature veröffentlicht. Prof. Paczyński erhielt zahlreiche Prestige-Auszeichnungen, u.a. die Eddington Medaille (1987), die Medaille Henry Draper (1997), die Goldene Medaille der Königlichen Astronomischen Gesellschaft in London (1999), die Smoluchowski-Medaille (2000) und die Medaille Catherine Wolf Bruce in Gold

Professor Paczyński war immer aufgeschlossen für die Arbeiten anderer, insbesondere junger Wissenschaftler. Dank seiner Förderungen hatten die polnischen Astronomen Zugang zu den besten Zentren in der Welt, so zu dem in Boston, Oxford, Cambridge, Princeton. (por)



Feierliche Unterzeichnung des Promotionsdiploms zum Ehrendoktor (von links): Prof. H. Cugier, Prof. Z. Latajka, Prof. Jerzy Jakimiec

Tagung der Polnischen Astronomen-Gesellschaft - vorgesehen. Leider hat der Gesundheitszustand des an der Universität in Princeton bediensteten Professors ihm die weite Reise nach Wrocław nicht erlaubt. In einem an die Universität gerichteten Schreiben sprach er für diese Ehrenauszeichnung seinen Dank aus.

Am 29. Juni haben im Oratorium Marianum das Diplom Doctor honoris causa für den bedeutenden Astronomen folgende Professoren unterzeichnet: der Rektor der Universität Zdzisław Łatajka, der Dekan der Fakultät für Physik und Astronomie Henryk Cugier und der Promotor Jerzy Jakimiec. Der Dekan machte die Anwesenden mit dem Lebensgang des Geehrten bekannt und Prof. Jakimiec las die Laudatio.

Deutschen Akademie der Naturforscher "Leopoldina", im Jahre 1977 der Royal Astronomical Society und im Jahre 1984 Auslandsmitglied der Wissenschaftlichen Akademie der Vereinigten Staaten.

In seinen Anfängen war Paczyński an der Warschauer Universität tätig, danach in der Abteilung für Astronomie der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ab 1975 - Astronomisches Zentrum "Nicolaus Kopernikus"). Seit 1982 ist er Professor an der Universität in Princeton.

Anerkennung brachten Weltweite ihm seine Forschungen zur Evolution der Doppelsternesysteme. Sein im Jahre 1971 veröffentlichter Aufsatz gehört zum Kanon der wissenschaftlichen Literatur aus diesem Bereich. Auch hat er einen wesentlichen Beitrag zu Fragen der

### Medaillen für die Ruhr-Universität

Am 21. Juni nahmen der Rektor der Universität Wrocław, Prof. Zdzisław Łatajka und der Direktor des Instituts für deutsche Philologie an den Feierlichkeiten anlässlich des 40jährigen Bestehens der Ruhr-Universität Bochum teil. Professor Łatajka überreichte dem Rektor der Ruhr-Universität, Prof. Gerhard Wagner und Prof. Dietman Petzina, Jubiläums-Medailllen der Universität Wrocław.

(kada)

### Mathematiker-Symposium

Im Jahre 1946 fand in Breslau die erste nachkriegszeitliche Tagung der polnischen Mathematiker statt. Teilgenommen haben an ihr insgesamt 41 Personen. In diesem Jahr kamen zu der vom 6. bis zum 8. September organisierten Tagung mehr als 300 Mathematiker aus ganz Polen in unsere Stadt. Dieses Symposium fiel mit dem 60. Gründungstag der Sektion der Polnischen Mathematischen Gesellschaft in Breslau zusammen. Aus diesem Anlass organisierte die Gesellschaft zusammen mit den Instituten für Mathematik und Informatik der Breslauer staatlichen Hochschulen, der Polnischen Akademie der Wissenschaften und des Hugo Steinhaus-Zentrums diese Tagung. Als besonderen Gast wurde Sir John F. Kingman, der Präsident der Europäischen Mathematischen Gesellschaft, begrüßt.

Den Hauptteil des Programms bildete ein Minisymposium mit einer Reihe Referate zu Themen aus Gebieten, auf denen die polnischen Gelehrten in den letzten Jahren ihren bedeutendsten Beitrag geleistet haben, so u.a. zur Algebraischen Geometrie, Zahlentheorie, Theorie zu dynamischen Systemen, Analyse komplexer Zahlen, Topologie, Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik. Parallel dazu liefen Sessionen, die der Popularisierung von Mathematik und mathematischer Kultur gewidmet waren. Zwei Plenardiskussionen zu mathematischen Studienprogrammen und zur Finanzierung wissenschaftlicher Forschungen ergänzten das Programm. (MN)

### Die Honorarsenatoren

Der Senat der Universität Breslau verlieh am 29. Juni den Titel eines Honorarsenators Professor Norbert Heisig, dem Präsidenten der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Breslau (Wrocław) und Professor Waldemar Kozuschko, dem Sekretär der Gesellschaft.

Norbert Heisig und Waldemar Kozuschek sind die ersten, denen diese Würde verliehen worden ist. Beide Herren wurden in Polen geboren, bei-



Professor Norbert Heisig

de sind emeritierte Professoren der Medizin. Prof. Heisig war Direktor der Akademischen Hospital-Klinik der Universität Hamburg, Prof. Kozuschek studierte und promovierte an der Medizinischen Akademie in Breslau und war u.a. Dekan der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum.

Der Senat verlieh den Genannten diesen Ehrentitel auf Antrag des Rektors Zdzisław Łatajka, und das vor allem in Anbetracht ihrer großen Verdienste als Anreger und Begründer der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau), die seit Mai 2001 besteht. Den entscheidenden Anstoß zur Gründung der Gesellschaft war das 300-jährige Bestehen der Universität Wrocław, ihr Ziel die Entfaltung von Kontakten zwischen Wissenschaftlern und Studierenden aus Deutschland und Polen, die Förderung wissenschaftlicher Projekte sowie die weltweite Promotion der Universität Wrocław. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten 21 polnische und 18

deutsche Professoren. Es waren Wissenschaftler, die meist eine emotionale Bindung zur Breslauer Alma Mater hatten. Zu den Ehrenmitgliedern gehören u.a.: Günter Blobel, der Nobelpreisträger für Medizin von 1999, der amerikanische Historiker Fritz Stern und der Übersetzer der polnischen Literatur, Karl Dedecius.

Dank den durch die Gesellschaft erwirkten finanziellen Mitteln konnten zahlreiche Untersuchungen zur Geschichte der Universität veröffentlicht werden, wurden in Breslau Gedenktafeln zu Ehren bedeutender polnischer und deutscher Gelehrten gestiftet, wurde das durch die Einwirkungen des Krieges zerstörte barocke Kaiserportal im Hauptgebäude der Universität restauriert. Die Gesellschaft verleiht alljährlich den Leopoldina-Forschungspreis für einen jungen Wissenschaftler der Universität, in dessen Forschungs-



Professor Waldemar Kozuschek

projekt zur Geschichte, Philologie, Philosophie oder Theologie polnischdeutsche Aspekte berücksichtigt werden. Auch stiftet sie Stipendien und unterstützt finanziell die Organisierung von wissenschaftlichen Symposien

Am 15. November erhalten während des Festtages der Universität die Honorarsenatoren Diplome und Togen derjenigen Fakultäten, die die Anträge des Rektors begutachtet haben; Professor Heisig - die der Philologischen Fakultät und Prof. Kozuschek - die der Fakultät für Pädagogisch-Historische Wissenschaften.

(por)

# Ehrenauszeichnung für einen Chemiker

Professor Lechosław Latos-Grażyński von der Chemischen Fakultät der Universität Wrocław wurde in diesem Jahr mit dem Humboldt-Forschungspreis für Spitzenwissenschaftler aus dem Ausland ausgezeichnet.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung verleiht diesen Preis seit 1972. Mit dieser Auszeichnung werden ausländische Gelehrte für ihre wissenschaftliche Gesamtleistung geehrt. Als Kandidaten haben Professor Latos-Grażyński die Professoren Franz-Peter Montforts und Dieter Leibfritz von der Universität in Bremen vorgeschlagen.

Der Preisträger kann von 6 bis 12 Monaten an einem Projekt in einem deutschen Forschungszentrum eigener Wahl arbeiten. Professor Latos-Grażyński fuhr im September für 6 Monate nach Bremen, wo er mit seinen deutschen Kollegen Untersuchungen zur Chemie und NMR-Spektroskopie von Eisenkomplexen mit Chlorinen betreiben wird.

- Ich hatte zur Universität Bremen keine Beziehungen gehabt. Professor Monforts, dessen Gast ich jetzt bin, begegnete ich zum ersten Mal im vergangenen Jahr auf einer Tagung in New Orleans. Selbstverständlich kannte ich seine Arbeiten. Im Juni hielt Prof. Montforts bei uns an der Chemischen Fakultät einen Vortrag. Die Bremer Wissenschaftler haben bedeutende Errungenschaften in der organischen Chemie von Porhyrinen und Chlorinen zu verzeichnen. Dies bedeutet einen ausgezeichneten Ausgangspunkt für die Aufnahme von gemeinsamen Forschungen, bei denen man die Erfahrungen der Breslauer und Bremer Zentren nutzen kann - sagte uns Prof. Latos-Grażyński, der sich für die Molekular- und Elektronenstruktur der Porhyrine und Metalloporhyrine interessiert. Eine ihrer Verbindungen ist das Hämin - der entscheidende Bestandteil von Hämoglobin, d.h. von Eiweiß, das den Sauerstoff in den Organismus bringt. In der Pflanzenwelt hat das

Chlorophyll - ein abgeleiteter Stoff der Metalloporhyrine - entscheidende Bedeutung, er ist eine Verbindung, die für das Phänomen der Photosynthese unmittelbar verantwortlich ist.

- Vereinfachend gesagt, ist das Thema meiner Untersuchungen die Suche nach einer Beantwortung der Frage, warum das Blut rot ist und die Blätter grün sind. Genauer: warum



Prof. Lechosław Latos-Grażyński

unter den vielen möglichen Arten von Porhyrin, das in den Lebensprozessen eine entscheidende Rolle spielt, die Natur gerade dieses und kein anderes gewählt hat. Von meinem Standpunkt aus ist die Untersuchung über die Verschiedenartigkeit der biochemischen Prozesse, an denen diese besondere Verbindung teilhat, faszinierend. Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, dies neben der Eiweiß-Struktur besser zu erkennen und zu reproduzieren. Ausgangspunkt für unsere Unersuchungen ist die Synthese der modifizierten Porhyrine, in denen wir einen der Stickstoffatome durch Sauerstoff, Schwefel oder Selen ersetzen. Die Belohnung für unsere Untersuchungen wurde die Isolierung der "umgekehrten" Porhyrine, deren Bau an gewöhnliche Porhyrine erinnert, bei denen aber einer der Stickstoffatome seinen Ort mit dem Kohle-Atom gewechselt hat. Eine solches "umgekehrtes" Porhyrin, auch Karboporhyrin genannt, weist in der metallorganischen Chemie in einen völlig neuen Forschungsbereich erklärt Prof. Lastos-Grażyński.

Die Pionierarbeiten des Professors zum "umgekehrten" Porhyrin wurden zum Anstoß der Generierung einer neuen Klasse von Bindungen, die heute Karbaporhyrinoide genannt werden.

Der Professor ist 54 Jahre alt, wurde in Stettin geboren. Seine Studien absolvierte er an der Breslauer Universität, mit der er auch seine Berufslaufbahn verbunden hat. Gegenwärtig leitet er die Arbeitsgruppe Porhyrin und Metalloporhyrin-Chemie an der Chemischen Fakultät der Universität Wrocław.

Im Jahre 1998 wurde er mit dem Preis der Stiftung Polnische Wissenschaft - es ist die höchste wissenschaftliche Auszeichnung in Polen - geehrt. Die Stiftung gab ihm auch ein Prestige-Subsidium für Gelehrte im Bereich exakter Wissenschaften (2000-2002). Im Jahre 2002 ehrte den Professor die Polnische Akademie der Wissenschaften mit dem Maria Curie-Skłodowska- Preis für seine Publikationsserie Porfiryny, metaloporfiryny i ich heteropochodne o szczególnej strukturze molekularnej i elektronowej (Porphyrinen, Metalloporphyrinen und ihre Heteroderivaten von spezifischer molekularer und elektronischer Struktur). Im Jahre 2004 wurde Prof. Latos-Grażyński zum Korrespondierenden Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Er ist Mitverfasser von mehr als 160 originellen Untersuchungen, die in führenden Fachzeitschriften erschienen sind, so in Angewandte Chemie, Journal of American Chemical Society und Inorganic Chemistry, zählt zu den am häufigsten zitierten in Polen lebenden Chemikern. Viele seiner Arbeiten gehören zum Kanon der Porhyrin- und Metaloporhiryn-Chemie.

Małgorzata Porada

### Mock auf den Spuren von Verbrechen

Im September boten die Buchhandlungen den Kriminalroman Widma w mieście Breslau von Marek Krajewski, einem Altphilologen der Universität Wrocław, an. Dies ist bereits der dritte Roman einer Reihe, deren Held Eberhard Mock, d.h. ein Liebhaber der lateinischen Poesie ist und düstere Verbrechen verfolgt, aber auch Geheimnisse der Stadt Breslau aufspürt.

Die Gründlichkeit, mit der Krajewski die Topographie und Sitten der Menschen im zwischenkriegszeitlichen Breslau "rekonstruiert" hat, war - neben spannenden literarischen Motiven - ausschlaggebend für den Erfolg seiner Bücher, deren Einzelheiten der Verfasser mit Historikern, Kostümkundlern, Topographen und Gerichtsmedizinern besprochen hat. Aus dem im Buch angefügten topographischen Verzeichnis erfährt der Leser die heutigen Namen der Straßen, in denen Eberhard Mock sein Unwesen treibt und lernt auf diese Weise die Vergangenheit der Gebäude kennen. Erwähnenswert ist hierbei, dass das Institut für Altphilologie und -kultur - in dem Doktor Krajewski heute tätig ist - in der Zeit des Eberhard Mock der Sitz des Polizeipräsidiums gewesen war. Spielt hier die Macht des genius loci eine Rolle?

Der erste Roman dieser Reihe, Tod in Breslau, dessen Handlung im Jahre 1934 spielt, wurde auch auf deutsch herausgegeben. Koniec swiata w Breslau (Das Weltende in Breslau) erzählt von Verbrechen, die im Jahre 1927 begangen worden waren und wird z.Z. ins Deutsche und Russische übersetzt. Dieses Buch wurde als Niederschlesischer Brillant für 2003 anerkannt und erhielt die Auszeichnung der Gesellschaft für Liebhaber des Kriminal- und Sensationellen Romans "Eine Leiche im Schrank".

Die Handlung des neuesten Romans spielt im Jahre 1919, Mock ist 36 Jahre alt und Kriminalassistent, hat aber bereits "ein Stück Metall in die Wade eingesetzt bekommen, leidet an Rheumatismus, schlimmen Erinnerungen und hat eine Schwäche für Alkohol und rothaarige Frauen". Krajewski kündigt den Schluss der Reihe an und arbeitet am letzten Mock-Roman, Festung Breslau. (por)

### Computer - von Grund auf

Im Sommer war man im Institut für Theoretische Physik nicht untätig gewesen. Unter dem prüfenden Blick der Physiker haben die Neulinge ihre Beklemmung und Angst vor der Informatik überwinden können, diejenigen wiederum, die sich mit den Computern bereits angefreundet hatten, lernten die Grundlagen der elektronischen Daten kennen.

Dank der Nachfinanzierung durch die Europäische Sozialstiftung an der Fakultät für Astronomie und Physik der Universität Wrocław werden kostenlos Computerlehrgänge veranstaltet. Diese sollen - auf verschiedenen Niveaus - bis zum Juni des kommenden Jahres stattfinden.

Am Beginn des Lehrgangs standen Vorlesungen für Gymnasiasten, mit denen die Physiker die Lehrgangsteilnehmer zum Studium der Computerphysik ermuntern wollten. Aus finanziellen Gründen gab es zu den Vorlesungen leider nicht die notwendigen Übungen.

Nach Polens Beitritt in die Europäische Union öffneten sich die Möglichkeiten, die Strukturfonds der Union zu nutzen. Die Physiker bearbeiteten das Programm eines Computer-Schulungs-Zyklus und bewarben sich in diesem Frühling im ersten Wettbewerb um eine Nachfinanzierung durch die Union. Ihr Projekt war eines von sechs durch die Universität Wrocław vorbereiteten und akzeptierten Entwürfen. Geplant waren sieben Computerlehrgänge, angefangen von der Basis des Windows-Systems über die Bedienung von MS Office bis zur Problematik der Datenspeicherung und Anleitung zu Datensuche, Aufbau der WWW-Seiten und Programmierung in der C++ Sprache. Vorgesehen war auch eine Schulung im Linux-System.

- Nach Abschluss eines Lehrgangs wird die Mehrzahl ihrer Teilnehmer davon überzeugt sein, dass das Linux-System nicht für Genies in Informatik vorbehalten ist und man in diesem System genauso leicht arbeiten kann wie im populären Windows - meint der Koordinator des Projekts, Dr. Wojciech Gancza vom Institut für Theoretische Physik. - Am Lehrgang können auch Personen teilnehmen, die eine ständige Arbeit haben und keine Informatiker sind. Die Teilnahme am Lehrgang erlaubt ihnen die Anhebung ihrer beruflichen Qualifikationen. Sie werden ihre aktuellen Pflichten effektiver ausführen können oder aber auch eine attraktivere Arbeit finden, meint Marzena Konczak, die Assistentin des Projekt-Koordinators, die die Eignungsgespräche mit den Bewerbern durchführt. - Ich prüfe nicht ihr Wissen, mich interessiert ihr Motiv - betont sie.

Die Dauer eines Lehrgangs, an dem 80 Personen teilnehmen können, beträgt 2 bis 6 Wochen. Die Teilnehmer hören gemeinsam die Vorlesungen, die in großen mit multimedialen Geräten ausgestatteten Hörsälen stattfinden. Die Teilnehmerzahl in den Übungsgruppen beläuft sich auf 10Personen.

- Bisher gab es noch keine Lehrveranstaltungen für Fortgeschrittene. Diese werden erst im Herbst beginnen. Die Dominanz einer bestimmten Altersgruppe habe ich nicht festgestellt. Bisher haben mehr Frauen als Männer an den Lehrgängen teilgenommen, meint Marzena Konczak.

Im Einvernehmen mit der Polnischen Gehörlosengesellschaft planen die Physiker die Eröffnung eines Lehrgangs für Gehörlose, an dem auch der Übersetzer der Gebärdensprache teilnehmen wird.

(por)

### 30-jährige Zusammenarbeit mit St. Petersburg

Zum 30. Jahrestag wissenschaftlicher Zusammenarbeit der Universität Breslau mit der Universität in Sankt Petersburg besuchte Ende Juni eine Delegation der Breslauer Hochschule die Partner-Universität und überreichte ihrem Rektor eine Fechter-Statuette. Diese ist eine Kopie des von Hugo Lederer vor 100 Jahren ausgeführten Standbildes, das vor dem Hauptgebäude der Universität Breslau steht und zu den Symbolen dieser Hochschule zählt.

Zu den Mitgliedern der Delegation, die Rektor Prof. Zdzisław Latajka geleitet hatte, zählte u.a. Prof. Lucjan Sobczyk, der im Jahre 1975 das Abkommen über wissenschaftliche Zusammenarbeit mit seinen russischen Kollegen unterzeichnet hat. Seit dieser Zeit knüpften alle Fakultäten wissenschaftliche Kontakte mit den russischen Kollegen an. Besonders intensiv gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Slawisten, Chemikern, Zoologen, Geologen und Spezialisten für internationale Beziehungen.

(por)

# Die Physiker im Freien

Warum standen Einstein die Haare zu Berge? Kann man kochendes Wasser berühren, ohne sich zu verbrühen? Wie entstehen Seifenblasen? - auf diese Fragen konnten die Breslauer während des letzten Großen Physikerfesttages auf dem Breslauer Marktplatz eine Antwort erhalten. ungewöhnliche Stände aufgestellt, auf denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht nur die vorgeführten Experimente beobachten, sondern diese unter der Aufsicht von Wissenschaftlern, Doktoranden und Physik-Studenten auch selbst durchführen konnten.



Jeder konnte ein physikalisches Experiment durchführen

Die UNO hat das Jahr 2005 zum Jahr der Physik erklärt. Die Veranstaltungen in Polen koordiniert die Polnische Physikalische Gesellschaft, deren Ehrenschirmherrschaft der Präsident der Republik Polen, Aleksander Kwasniewski, übernommen hat. Ihr Ziel ist es, ein reicheres Wissen über die praktische Anwendung von Leistungen der Physik in verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und Technik, aber auch im alltäglichen Leben zu vermitteln.

Die Breslauer Sektion der Polnischen Physikalischen Gesellschaft und das Physikalische Institut der Universität und Technischen Universität Wrocław haben in der niederschlesischen Hauptstadt ein großes Fest im Freien organisiert, auf dem die Besucher durch die Vorführung effektiver und amüsanter Experimente davon überzeugt werden sollten, dass die Physik ein hochinteressantes Fach ist, dass man sie gern haben kann und wir dank der Physik - imstande sind, unsere Umwelt besser zu verstehen.

Auf dem Marktplatz (Ring) wurden

Ihre Experimentierkunst zeigten auch die Physiker der Marie-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin, der Nikolaus-Kopernikus- Universität in Thorn und der Schlesischen Universität zu Kattowitz. Diese Physiker nahmen teil am V. Treffen des Polnischen Klubs der Physik-Demonstratoren, das in diesem Jahr in Breslau stattgefunden hat. Die Demonstratoren sind Spezialisten physikalischer Experimente, bereiten diese vor und helfen dabei den Dozenten.

Diese Veranstaltung fand bei den Breslauern und Touristen, den Besuchern der Breslauer Altstadt, ein Interesse, das alle Erwartungen der Organisatoren übertraf. In der Spitzenzeit war es kaum möglich, sich durch die Menschenmenge bis an die Stände heran durchzudrängen. Niemand wurde enttäuscht, niemand ging unbefriedigt nach Hause. Die angekündigten Experimente waren voll und ganz gelungen. Obwohl die Veranstaltung mit sehr bescheidenen Mitteln durchgeführt worden war, war sie - dank dem großen Engagement der Wissenschaftler und Studierenden der Universität Wrocław und der Technischen Universität eine ausgezeichnete Reklame für die Stadt und ihre wissenschaftlichen Institu-

Schon heute planen die Physiker eine ähnliche Veranstaltung für das kommende Jahr.

Prof. Ewa Debowska



Die Stände der Physiker auf dem Breslauer Markt waren von Besuchern belagert

### Stipendien für das Willy Brandt-Zentrum

Der Ehrendoktor der Universität Wrocław und profilierte amerikanische Historiker Prof. Fritz Stern, nahm am 17. Juni den Prestige-Preis der von Helmut Schmidt gegründeten Deutschen Nationalstiftung entgegen. Der Laureat konnte auch diejenige Institution angeben, die diesen für Stipendien bestimmten Förderpreis erhalten soll. Prof. Stern wählte das Willy Brandt-Zentrum der Universität Wrocław, das die überwiesenen 25 000 Euro als Stipendien an polnische und deutsche Studierende und Doktoranden vergeben wird. (por)

### Die III. Sommerschule

Dimensions and Responsibilities of the European Union lautete das Thema der diesjährigen Internationalen Sommerschule der Universität Wrocław. Feierlich eröffnet wurden die Veranstaltungen am 18. Juli in der Aula Leopoldina. Die Schule entstand auf Veranlassung des Rektors der Universität Wrocław, Zdzislaw Latajko und des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Johannes Rau. Ihr Direktor ist Prof. Adam Chmielewski vom Philosophischen Institut.

An den Vorlesungen und Seminaren - in englischer Sprache - nahmen 40 Studierende von polnischen, deutschen, ukrainischen und tschechischen Hochschulen teil. Nach den Veranstaltungen besuchten die Teilnehmer Breslau und Niederschlesien. Selbstverständlich gab es auch nächtliche "Ausfälle" zu Jazz-Konzerten oder Diskotheken.

In den gemeinsam verbrachten zwei Wochen haben die jungen Teilnehmer der Sommerschule einander kennen gelernt, haben über die Sitten und Traditionen des jeweils anderen Interessantes erfahren. Mit Humor wurden stereotype Vorstellungen über die Nachbarn "jenseits der Grenze" abgebaut, dies gilt vor allem für die Küche. Es stellte sich auch heraus, dass die Tschechen über den Klang der polnischen Sprache genauso lachen, wie die Polen über die tschechische. Alle Gäste waren begeistert von Breslau und seiner - ihrer Meinung nach - kosmopolitischen Atmosphäre. (LK)

# Bibliotheca

Im August wurde das Jahresprojekt der Wiederherstellung alter Musiktexte und ihrer Popularisierung abgeschlossen. An der Universität Wrocław wurden - thematisch gegliedert - zehn Ausstellungen gezeigt, die von Konzerten alter Musik begleitet

Koordiniert haben das Unternehmen die Breslauer Kammermusiker Cantores Minores Wratislavienses und Mitorganisatoren waren: Universitätsbibliothek Wrocław, die Karl-Franzen-Universität Graz und die Nationalbibliothek zu Prag, Partner wiederum war das Slowakische Nationalmuseum in Bratislawa. Das Projekt hat zum Teil die Europäische Union im Rahmen des Kulturprogramms 2000 mitfinanziert.

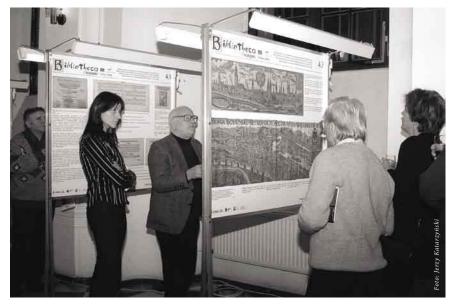
In der Arbeitsstelle für Konservierung von Spezialsammlungen der Universitätsbibliothek Wrocław wurden 208 Texte wiederhergestellt, u.a. 163 musikalische Handschriften der ehemaligen Bibliothek der St. Elisabeth-Kirche (darunter 129 Partituren und 34 Werke - die 671 Stimmen zählen), drei Werke aus der ehemaligen Herzog Rudolf Bibliothek in Liegnitz (der sog. Rudolphina) und Inkunabeln - 9 Kodizes und 7 Werkfragmente. Als für die Konservierung geeignet wurden auch ein handschriftliches Stammbuch aus dem 19. Jahrhundert, ein Konzertpro-



Ein Blatt aus dem Katalog

gramm und wertvolle Drucke aus dieser Zeit qualifiziert.

Gleichzeitig kaufte die Universitätsbibliothek Wrocław einen modernen Scanner an. In der Reprographischen Arbeitsstelle wurden seit Oktober 2004 ausgewählte Objekte systematisch digitalisiert. In Ausstellungen wurden ca. 300 von 400 wiederhergestellte Reproduktionen gezeigt. Außerdem wurden für die Digitalisierung Objekte aus 2 wertvollen Musiksammlungen der ehemaligen Bibliothek der Breslauer St. Elisabeth-Kirche und der Liegnitzer Rudolphina ausgewählt. Digitalisiert



Bibliotheca Sonans - Ausstellung eines Projekts

# Sonans



Auftritt der Gruppe Ars Cantus

wurde auch in der Bibliothek zu Prag. Während der Projektarbeiten haben die Spezialisten von der Universität zu Graz den Prager und Breslauer Kollegen ihr auf langjährigen Erfahrungen basierendes Wissen über die Digitalisierung vermittelt.

Für die Ausstellungen lieferten drei Bibliotheken, und zwar die Universitätsbibliothek Wrocław, die Karl Franzen-Universitätsbibliothek in Graz und die Nationalbibliothek aus Prag Kopien wertvoller und einmaliger Denkmäler. Die Konzeption der Ausstellung basierte auf 7 musikalischen Themen (drei davon waren als zweiteilige Stücke gedacht). Die musikalischen Werke haben die Breslauer Kammermusiker ausgewählt Die Aufgabe der Bibliotheken wiederum bestand darin, die Illustrationen, die die Musik mit entsprechenden handschriftlichen Beispielen, gedruckten Editionen oder graphischen Reproduktionen vervollständigen, auszusuchen.

Neben den Kopien der Titelblätter der Musikwerke (bemerkenswert sind hier die typographische Werkstatt und die editorische Kunst der Herausgeber) wurden Objekte gezeigt, welche die politische Situation der Länder, das Klima der Epochen, die Orte, Bauten, und Menschen veranschaulichen. Jeder Reproduktion wurde eine Beschreibung in vier Sprachen und eine bibliographische Anmerkung angefügt. Auf den Ausstellungen, die jeweils einen Monat dauer-

ten, wurden in Breslau, Graz und Prag zugleich insgesamt 312 Kopien wertvoller Objekte gezeigt, in Bratislawa drei Themen repräsentiert.

Alle Breslauer Vernissagen waren von Konzerten begleitet. Je zwei Konzerte wurden in Graz und Prag gegeben. Die Ausstellungs-Besucher konnten auch mit Kopfhörern - Teile von mehr als 100 Musikwerken hören, die die Breslauer Kammermusiker vorher gespielt hatten.

Entstanden ist ein 11 Hefte umfassender Katalog, der das Unternehmen

dokumentiert. In zehn Heften wurden Beschreibungen und Kopien ausgewählter Denkmäler aus dem Bestand der Breslauer, Prager und Grazer Bibliotheken aufgenommen, im elften - ein Kalendarium der Ausstellungen und Konzerte, Zusammenfassungen von Vorträgen der Breslauer Ausstellung, Anmerkungen zu Katalogen - in slowakischer Sprache - von drei Ausstellungen, die in Bratislawa gezeigt wurden. Außerdem wurde ein "Verzeichnis der Personen" - die in Stichworten und bibliographischen Beschreibungen genannt werden und "Beschreibungen der Reproduktionen" mit einem Verzeichnis lateinischer und musikalischer Abkürzungen bearbeitet. Diese Verzeichnisse vervollständigen die Anmerkungen zu den Katalogen der genannten 10 Hefte. Die Ausgabe ergänzen vier CD Musikplatten. Ihre komplette Ausgabe wurde im Bibliotheksaustausch der Universitätsbibliothek Wrocław an 104 europäische Bibliotheken verschickt. Die übrigen Mitveranstalter und Partner des Projekts nehmen diese Ausgabe in ihre Sammlungen auf und geben sie an viele Bibliotheken in ihren Ländern weiter.

Informationen zum Projekt, die fotografische Ausstellungs-Dokumentation und die Effekte der sowohl graphischen, Text- als auch musikalischen Arbeiten befinden sich auf der viersprachigen Seite des Internet-Projekts http://www. bibliothecasonans.info

> **Przemysław Jastrząb,** Breslauer Kammermusiker **Edyta Kotyńska,** Universitätsbibliothek Wrocław



Cantores Minores Wratislavienses

### Mein Polen Deutsche Polenfreunde in Porträts

Im Berliner Wissenschaftszentrum am Gendarmenplatz wurde am 12. Juli 2005 das neueste Buch der Mitarbeiter des Willy Brandt Zentrums für Deutschland-und Europastudien der Universität Wrocław vorgestellt.

Zu der Buchvorstellung luden gemeinsam der Botschafter der RP in Berlin, Dr. Andrzej Byrt, und der DAAD Zweigstelle Berlin ein. Der vom Direktor, Dr. Krzysztof Ruchniewicz, und dem Leiter der Abteilung für Germanistik des Zentrums, Prof. Marek Zybura, herausgegebene Sammelband Mein Polen. Deutsche Polenfreunde in Porträts erschien im renommierten Dresdner Wissenschaftsverlag Thelem im Rahmen der am Mitteleuropa-Zentrum der TUD edierten Reihe Mitteleuropa. Geschichte und Landschaft (Europa Środkowa. Historia i krajobraz). An der Entstehung des in Berlin präsentierten Sammelbandes, der aus 13 Porträts von

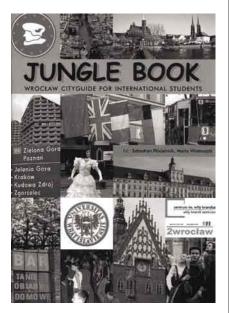
Deutschen besteht, die vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert hinein den deutsch-polnischen Dialog auf vielen Ebenen wesentlich vorangetrieben hatten, beteiligten sich ausser den beiden Herausgebern auch andere Mitarbeiter unserer Universität: Prof. Mieczysław Klimowicz schrieb über Lorenz Mitzler de Kolof, Dr. Elżbieta Herden über Michael Groell, Prof. Marek Hałub über Gustav Schwab und Dr. Izabela Surynt über Julius Roger. Von den zahlreich versammelten Gästen beteiligten sich viele an der dreistündigen Diskussion, u.a. profilierte Kenner der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte, die Professoren Witold Kosny und Klaus Zernack. Die Buchpräsentierung bot auch eine willkommene Gelegenheit, dem interessierten Berliner Publikum die Arbeit des Willy Brandt Zentrums vorzustellen, was mit allgemeiner Zustimmung begrüsst wurde.

**WBZ** (Orginaltext)

### Jungle Book

Jungle Book Wrocław ist ein für die ausländischen Studenten vorgesehenes Vademecum mit zahlreichen wertvollen Informationen über die Universität und die Stadt Breslau. Dieser Führer enthält sowohl praktische Ratschläge, wie man universitäre Formalitäten erledigt, aber auch Wissenswertes über die Geschichte der Stadt. In den ersten Wochen ihres Breslauer Studienaufenthalts ist Jungle Book ein ständiger Begleiter der Studierenden, quasi eine Art Erkennungs-Zeichen für sie.

Dieser Führer entstand auf Veranlassung von Dr. Sebastian Płóciennik, der im Willy-Brandt-Zentrum der Universität Wrocław tätig ist Die erste Ausgabe in englischer Sprache erschien im Jahre 2004. Die in diesem Jahr herausgegebene neue Fassung wurde hauptsächlich um Informationen bereichert, die mit dem Beitritt Polens in die EU zusammenhängen. Vorgesehen ist eine



Ausgabe in deutscher und russischer Sprache.

Jungle Book. Vademecum ist auf der folgenden Internet-Seite zu finden:

www.wbz.uni.wroc.pl/junglebook.

Urszula Broda

# Neisser-Symposium Rückkehr von Albert

Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit auf der Ebene der Universitäten zwischen Deutschland und Polen war das von der Medizinischen Akademie Wrocław und der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden vorbereitete Jubiläum aus Anlass des 150. Geburtstages von Albert Neisser.



Albert Neisser - Porträt von Fritz Erler, um 1907

Neisser (1855-1916) war Arzt, Forscher sowie Kunstfreund und -sammler zugleich. Er hat entscheidende Beiträge zur Aufklärung der Geschlechtskrankheiten Gonorrhoe und Syphilis sowie von Lepra und Tuberkulose geleistet und mit seinen Schülern das Spezialgebiet der Hautund Geschlechtskrankheiten um 1900 begründet.

Die wissenschaftliche Konferenz am 27. und 28. Mai 2005 in Wrocław bestand aus einer festlichen Sitzung in der barocken Aula Leopoldina mit Vorträgen zur Bedeutung von A. Neisser, einer wissenschaftlichen Konferenz zu Problemen der Therapie in der Dermatologie und einer 2005

### des Nachlasses Neisser nach Breslau

kostbaren Ausstellung im Nationalmuseum. Die Veranstaltung umfasste neben der grossen Zahl deutscher und polnischer Teilnehmer Gäste aus 5 europäischen Ländern.

Die Ausstellung im Nationalmuseum war durch zwei verschiedene Aspekte ausgezeichnet. Sie würdigte auf der einen Seite die von Albert Neisser und seiner Ehefrau Toni geschaffene Kunstsammlung. Zusätzlich war sie der Anlass für die Übergabe des Nachlasses von A. Neisser und der Schenkung eines Holzmodells der Neisser Villa nach Breslau.

Der Ausgangspunkt der umfangreichen Sammlung von Albert und Toni Neisser, die in der Ausstellung durch Beispiele illustriert wurde, waren die Werke zeitgenössische Künstler aus Schlesien. Im Mittelpunkt standen die Maler Fritz und Erich Erler, aber auch Eugen Spiro, Max Wislicenus sowie die Bildhauer Theodor von Gosen und Ignatius Taschner. Darüber hinaus waren die großen Namen der Zeit vertreten: Franz von Stuck, Arnold Böcklin, Giovanni Segantini, Constantin Meunier u.a.

Den Rahmen für diese Kostbarkeiten bildete die 1899 von dem Berliner Architekten Hans Grisebach erbaute Villa in Breslaus Scheitniger Park. Sie war das künstlerische und geistige Zentrum Breslaus in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg. Gerhart Hauptmann, Gustav Mahler, Richard Strauß und viele andere waren häufige Gäste der Neissers.

Da die Villa 1945 zerstört worden war, hatten junge Dresdner Architekten im vergangenen Jahr ein Holzmodell der Villa gebaut, das zum Mittelpunkt der Ausstellung geworden ist. Das Institut für Geschichte der Medizin der TU Dresden übergab der Hautklinik der Medizinischen Akademie Wrocław das Modell als Geschenk. Die Gestalter der Neisser-Schau hatten das Modell mit mannshohen Fotos des Musikraumes, des Teezimmers und der Bibliothek umgeben, so dass die vom Jugendstil bestimmte Atmosphäre der Räume erlebbar wurde. Gemälde, Grafik, Plastik und Kunstgewerbe aus der Sammlung Neisser selbst oder von Künstlern, die in der Sammlung vertreten waren, ergänzten das Zeitgemälde der Sammler und Mäzene Albert und Toni Neisser. Einer Sensation kamen die vom Museum wieder entdeckten Ostasiatika gleich, die das Ehepaar Neisser von seinen Forschungsreisen mitgebracht hatte.

Zusätzlich konnten erstmalig eine Vielzahl von biographischen Dokumenten aus dem Nachlass von Albert Neisser der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der Weg dieser Dokumente soll skizziert werden. Nach dem Tod Albert Neissers im Jahre 1916 übernahm sein Bruder, der Breslauer Jurist Dr. Gustav Neisser, die Urkunden, Fotos und biographischen Dokumente aus dem Leben seines berühmten Bruders. Nachdem Gustav Neisser 1918 gestorben war, hütete dessen Frau Else die Kostbarkeiten. 1929 lernte

ge um dessen Bestand an Dr. Brock, der sich seit 1931 als Internist in Schweinfurt niedergelassen hatte. Dr. Brock schützte Else Neisser vor dem immer drohenden Abtransport. 1943 konnte er ihr nicht mehr helfen und Else Neisser wurde in ein Konzentrationslager verbracht. Die Neisser-Dokumente blieben als wertvoller Besitz bei der Familie Brock in Schweinfurt.

Nach dem Tod des Vaters übernahm einer der Söhne den Neisser-Nachlass. Dr. Rüdiger Brock, der viele Jahre in Hannover als Internist gearbeitet hat, lebt heute im Ruhestand in Wunstorf (Steinhude). Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Jubiläumsausstellung in Breslau entschloss er sich, Fotos und biographische Dokumente an das Nationalmuseum auszuleihen. Unter dem Eindruck der Pflege deutscher Traditionen im heutigen Wrocław hat Herr Dr. Brock die Dokumente an die Hautklinik der Medi-



Das Albert und Toni Neisser-Haus, um 1904

der Arzt Dr. Theo Brock im schlesischen Sanatorium Friedrichshöhe in Obernigk bei Breslau Else Neisser als Patientin kennen. Zwischen beiden entstand eine freundschaftliche Beziehung.

Nach dem Beginn der Judenverfolgungen siedelte Else Neisser von Breslau nach Bamberg über. Sie übergab den Neisser-Nachlass aus Sorzinischen Akademie Wrocław übergeben, die in einem eigenen Raum der Klinik ein Museum zur Geschichte der Dermatologie in Breslau/Wrocław eingerichtet hat.

Zu der Ausstellung ist ein Katalog als CD-Rom erschienen.

Prof. Dr. Albrecht Scholz, Dresden (Orginaltext)

# Ein Treffe

Zum ersten Mal war der Botanische Garten der Universität Wrocław in seiner nachkriegszeitlichen Geschichte Mitveranstalter und teilweise auch Gastgeber des internationalen Symposions zur Geschichte der Naturwissenschaften.

Die Tagung "Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Die Bedeutung der Botanik als Naturwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - Methoden und Entwicklungswege" dauerte vom 9. bis zum 11. Juni. Ihr Veranstalter war vor allem die Deutsche Akademie der Naturforscher "Leopoldina" mit Sitz in Haale. Sie ist die weltweit älteste, im Jahre 1652 in Schweinfurt gegründete und bis auf den heutigen Tag ununterbrochen tätige Gesellschaft von Spezialisten für Natur- und verwandte Wissenschaften. Zur Zeit besitzt sie 28 Sektionen: von der mathematischen, informatischen, physikalischen und chemischen über geographische biologische, landwirtschaftliche, medizinische und technische Wissenschaften, bis zur Wissenschaftsgeschichte, Psychologie und Kulturwissenschaft. Eine Form ihrer Tätigkeit sind mehrtägige Tagungen, die Leopoldina-Meetings.

#### Nees von Esenbeck - zum Gedenken

Vor zwei Jahren fand in Halle zum ersten Mal ein Symposium statt, das dem Botaniker und Naturphilosophen Christian Gottfried Nees von Esenbeck (1776-1858) gewidmet war. Nees war bedeutender Pflanzen-Systematiker, ein Freund und Berater Goethes, ein

langjähriger (1818-1858) und verdienter Vorsitzender der Leopoldina (damals: Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher) und sowohl im sozialen als auch im politischen Leben aktiv gewesen. Im Jahre 1830 tauschte er seine Stellung mit Ludolf Christian Treviranus und ging von Bonn nach Breslau, wo er den Lehrstuhl für Botanik der Breslauer Universität und die Direktion des Botanischen Gartens übernahm. Am Anfang setzte er hier seine taxonomischen Arbeiten fort, gab aber später die Botanik auf und interessierte sich für spekulative Philosophie und Sozialpolitik.

In der Zeit des Völkerfrühlings wurde er für seine Tätigkeit im Jahre 1851 seines Amtes enthoben und im Jahre 1852 von der Universität ohne Anspruch auf eine Pension relegiert. Er starb in Not. Beigesetzt wurde er auf dem - heute nicht mehr existierenden Friedhof in Niklasdorf (Mikołajów).

#### "Leopoldina" in der Aula Leopoldina

Die Mitarbeiter der "Leopoldina" bereiten eine Ausgabe der Korrespondenz des Nees von Esenbeck vor, die viel unbekanntes Material aus der Geschichte zur Kultur, Wissenschaft und Bildungspolitik enthält. Dieser editorische Plan war der Impuls für die Veranstaltung der Tagung. Das erste Meeting war den Beziehungen zwischen Politik und Naturwissenschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert gewidmet, die diesjährige Tagung, die auf die Geschichte der botanischen Untersuchungen orientiert ist, bildete ihre Fortsetzung.



Nees von Esenbeck-Allee

# der



Linneus, Brustbild

Die Idee, ein Symposium in Breslau zu veranstalten, wo Nees von Esenbeck seine letzten 28 Lebensjahre verbracht hat, stammt von der Projektleiterin Prof. Irmgard Müller von der Universität Bochum und von Prof. Waldemar Kozuschek, dem emeritierten Direktor der Chirurgischen Klinik dieser Universität und Sekretär der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław. Bei der Organisation der Tagung in Polen war auch die General--Sekretärin der "Leopoldina", Prof. Jutta Schnitzer-Ungefug, engagiert. Diese drei Wissenschaftler(innen) wandten sich an den Direktor des Breslauer Botanischen Gartens, Prof. Tomasz I. Nowak, mit der Bitte um Zusammenarbeit.

Die Antrittsvorlesung Botany in the 21. century hielt am 9. Juni der Direktor der Königlichen Botanischen Gärten in Kew bei London, Sir Peter Crane. Während der zwei Tagungstage wurde in der Aula Leopoldina und im Konferenzsaal des Botanischen Gartens beraten. An der Tagung haben etwa 50 Personen, zum größten Teil Deutsche, teilgenommen. Die 12 Referate wurden auf deutsch, eines auf englisch vorgetragen.

### Zu den Leidenschaften der Apotheker und Gelehrten

Prof. Christoph Friedrich aus Marburg sprach über das botanische Interesse der Apotheker im 19. Jahrhundert, Prof. Brigitte Hoppe aus München - über die Entwicklung der systematischen Botanik in der Zeit Nees' von Esenbeck, und Prof. Waldemar Kozuschek - über die Geschichte der Breslauer Medizinischen Fakultät. Dr. Uta Monecke aus Halle nahm Stellung zu botanischen Fragen

# Naturwissenschaftler

in Nees' Korrespondenz mit Altenstein, dem preußischen Minister für Bildungswesen.

Zum Symposium kamen u.a. die Direktoren zweier bedeutender botanischer Gärten, und zwar Prof. Wilhelm Barthlott aus Bonn (er sprach über Nees' botanische Untersuchungen während seiner Tätigkeit an der dortigen Universität) und Prof. Jürke Grau aus München, der die Silhouette eines Zeitgenossen von Nees, und zwar die des berühmten Floraforschers aus Brasilien, C. F. Ph. von Martius, vorstellte.

Auf die erhaltenen Kräutersammlungen des Nees von Esenbeck konzentrierte sich der Direktor der Bibliothek und des Botanischen Museums Berlin Dahlem, Prof. Hans Walter Lack

Einen Vergleich zwischen den wissenschaftlichen Anschauungen von Nees und dem Schöpfer der Zellentheorie, M. J. Schleiden, führte die Nestorin der Geschichte der Naturwissenschaften, Prof. Ilse Jahn aus Berlin, durch. Abgeschlossen haben die Tagung Prof. Dietrich von Engelhardts (Lübeck) Betrachtungen über die Vorstellungen und Anschauungen zu den Lebensprozessen von Pflanzen in der Zeit der Romantik und ein Überblick der Abbildungen aus Nees' botanischen Werken, den Prof. Armin Geus aus Marburg vorbereitet hat.

Soweit es um die Untersuchungen der polnischen Wissenschaftler geht, sprach Prof.



Von links: Präsident der Leopoldina, Prof. Volker ter Meulen, Generalsekretärin Prof. Jutta Schnitzer-Ungenug, Direktor des Botanischen Gartens, Prof. Tomasz Nowak

Marek Czapliński vom Historischen Institut über die soziale und politische Lage in Schlesien in der Zeit Nees von Esenbeck, Prof. Alicja Zemanek vom Botanischen Garten der Jagiellonischen Universität in Krakau - über die Geschichte der polnischen Botanik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Dr. Mag-



Der Botanische Garten

dalena Mularczyk vom Breslauer Botanischen Garten - über die Geschichte ihrer Institution. Alle Beiträge werden in der von der "Leopoldina" herausgegebenen Zeitschrift *Acta Historica Leopoldina* veröffentlicht.

#### Alte Gärten im neuen Europa

Die Tagungsteilnehmer besuchten auch den Botanischen Garten. Sie stellten fest, dass man hier das Erbe der deutschen Vorgänger sehr

hoch schätzt, um den alten Baumbestand sehr besorgt ist und die historischen Anlagen pflegt, so die Anlagen der Beete, das einmalige geologische Profil aus dem Jahre 1856, die Säule des Strehlener Granits, das Denkmal des Linneus. Zu Ehren der Breslauer Botaniker wurden in dieser Saison in den Hauptalleen des Gartens Gedächtnistafeln aufgestellt, die an ihre Verdienste erinnern sollen. Unter diesen war natürlich auch Ch. G. Nees von Esenbeck vertreten. Am letzten Tagungstag besuchten die Teilnehmer das Arbore-

tum in Wojslawice (Woislawitz) bei Niemcza (Nimptsch), das seit 1988 eine Zweigstelle des Botanischen Gartens ist. Im vergangenen Jahr wurde seine Fläche bis auf 65 ha vergrößert. Die Tagungsteilnehmer waren fasziniert von der Schönheit des alten Parks und dem Format der Renovierungs- und Adaptionsar-

beiten. Die Mehrzahl der Teilnehmer war in Niederschlesien zum erstenmal. Für die jungen Wissenschaftlern beglich die Reisekosten zum Teil die "Leopoldina".

Wir hoffen fest, dass dieses erste Treffen der Historiker der Natur- und medizinischen Wissenschaften nicht das letzte gewesen war, denn, so der Rektor der Universität Wrocław, Prof. Zdzisław Łatajka, zusammenfassend: im vereinten Europa stehen der Entwicklung und Pflege derartiger Kontakte, dem Erfahrungsaustausch und der Anknüpfung von Freundschaften absolut nichts mehr im Wege.

Dr. Magdalena Mularczyk

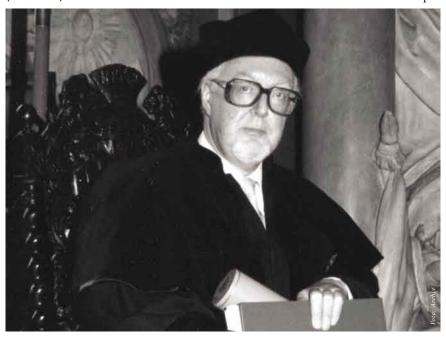


Der Botanische Garten

### Deutschsprachige Ehrendoktoren der Universität Wrocław nach 1945

# Hans-Gert Roloff

Germanist, Forscher der deutschen Literatur vom 15. bis zum 18. Jh., Editor und Lexikograph, Professor der Technischen Universität Berlin (1970-1984) und der Freien Universität Berlin (1984-2000). Professor Roloff ist ein ausgewiesener Kenner der deutschen Literatur vom ausgehenden 14. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, und zwar sowohl der deutschsprachigen als auch der neulateinischen Literatur. Er initiierte und bearbeitete die Konzepti-



Prof. Hans-Gert-Roloff während der Pomotion zum Ehrendoktor

Hans-Gert Roloff wurde am 11. September 1932 in Hohenstein (Olsztynek) bei Osterode (Ostróda) in einer Gutsbesitzerfamilie geboren. Seine Mutter, Anna Elisabeth Abramowska, stammte aus einem alten polnischen Adelsgeschlecht. Der Vater, Johannes, kam als Offizier der Wehrmacht im März 1945 an der Ostfront ums Leben. Der zwölfjährige Hans-Gert kam mit der Mutter nach Westberlin, wo er das Goethe-Gymnasium absolvierte, dann an der Freien Universität in Berlin deutsche Philologie, Altphilologie und Philosophie (1958) studierte und danach als wissenschaftlicher Assistent tätig war. Im Jahre 1965 promovierte er mit der Dissertation Untersuchungen zur Melusinen Prosa des Thüring von Ringoltingen. Seit 1966 war er Dozent an der Technischen Universität Berlin, habilitierte sich im Jahre 1970 mit der Habilschrift Studien zum Drama des 16. Jahrhunderts und wurde Professor an der Technischen Universität Berlin. Im Jahre 1984 übernahm er die Leitung der Forschungsstelle für Mittlere Deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin, an der er bis zu seinem Übergang in den Ruhestand im Jahre 2000 beschäftigt gewesen war.

on Mittlere Deutsche Literatur, der er auch den größten Teil seiner wissenschaftlichen Tätigkeit gewidmet hat.

Seine außergewöhnliche Stellung in der zeitgenössischen Germanistik der Welt verdankt Professor Roloff vor allem seiner ungewöhnlichen editorischen Tätigkeit. Er gibt die Reihen kritisch-historischer Texte vom 15. bis zum 18. Jh. heraus (Ausgaben Deutscher Literatur des 15. bis 18 Jahrhunderts, Mittlere Deutsche Literatur in Neuund Nachdrucken, Bibliotheca Neolatina, Bibliotheca Anastatica Germanica, Berliner Ausgaben) aber auch Monographien und Handbücher (Arbeiten zur Mittleren Deutschen Literatur und Sprache, Beiträ-

ge zur Literatur des 15. bis zum 18. Jahrhundert). Professor Roloff redigiert das biographisch-bibliographische Lexikon Die Deutsche Literatur sowie Ausgaben zur Interpretation literarischer Werke: Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Dramas, Grundlagen und Gedanken zum Verständnis des Erzählens der Literatur, publiziert Jahrbücher und Zeitschriften wie: Jahrbuch für Internationale Germanistik, Editio Niemeyer Tübingen, Daphnis - Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und viele andere.

In seiner Gutachtenbegründung zur Verleihung der Ehrendoktorwürde für Prof. Roloff durch die Universität Wrocław, schrieb Professor Tadeusz Namowicz von der Warschauer Universität:

"In einer Zeit, in der zumindest auf dem Gebiet der literarischen Forschungen, oft flache und inhaltsleere methodologische aber auch interpretatorische Streitigkeiten das Feld beherrschen, schuf Hans-Gert Roloff durch unermüdliche Arbeit theoretisch fundierte Grundlagen, ohne welche eine ernstzunehmende Literaturwissenschaft nicht bestehen kann. Sein Werk beinhaltet unbestrittene Leistungen: die bis auf das beginnende 19. Jh. zurückgehenden besten Traditionen fanden in ihm einen Fortsetzer, der die höchste Hochachtung und Anerkennung verdient, dessen Kompetenz in der Weltgermanistik kaum seinesgleichen hat."

Seit den 70er Jahren arbeitet Roloff mit den Breslauer Germanisten, führt gemeinsame Forschungen zur Literatur des 17. Jahrhunderts, nimmt teil an Tagungen und realisiert Editionsarbeiten u.a. mit Prof. Marian Szyrocki. So gab er die Werke von Daniel Czepko, Christoph Köler, Salomon Opitz und in Zusammenarbeit mit Prof. Anna Stroka die Werke von Carl Hauptmann heraus. Hans-Gert Roloff ist Mitglied der im Jahre 2001 gegründeten Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław.

#### Kalendarium:

26.06.1990 - Der Rat der Philologischen Fakultät stellt an den Senat der Universität Wrocław den Antrag, Prof. Dr. Hans-Gert Roloff die Würde des Ehrendoktors "für bedeutende wissenschaftliche und editorische Leistungen im Bereich der deutschen Literatur des 15. - 18. Jahrhunderts und die Entfaltung der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit" zu verleihen.

**20.02.1991** - Senatsbeschluss, Hans-Gert Roloff die Würde des Ehrendoktors der Universität Wrocław zu verleihen.

22.05.1991 - Feierliche Ehrenpromotion.

### Buch-Präsentationsveranstaltung am 28. Mai 2005 im Oratorium Marianum

# Fürsten

Das Buch Fürsten und Stände – Schlesische Geschichte (1469-1741) ist die polnische Übersetzung des Kapitels "Schlesiens frühe Neuzeit" aus dem von Conrads herausgegebenen Band "Schlesien". Diese deutsche Geschichtsdarstellung soll der polnischen Leserschaft zugänglich gemacht werden. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität hat für die Finanzierung gesorgt, die deutsche Bundesregierung hat die Druckkosten übernommen

Jeder, der ein Buch schreibt, wendet sich an eine bestimmte Leserschaft. Wer es als Historiker unternimmt, über schlesische Geschichte nachzudenken, weiß natürlich, daß dieses Thema längst zwei Völker interessiert und verbindet, Deutsche wie Polen oder umgekehrt. Was dringend not tut, ist nur, die sprachliche Hürde zwischen unseren Kulturen zu überwinden, damit der von beiden Seiten gewünschte Dialog erleichtert werde.

Bücher wie dieses und viele andere sollten jeweils auch in der Sprache des Nachbarn vorliegen. Denn ich bin überzeugt, daß der unterschiedliche Blick auf dasselbe Thema mit dazu beitragen kann, uns einander näher zu bringen und besser zu verstehen.

Die heutige Präsentation geht auf eine Initiative unserer Gesellschaft und unseres Präsidenten Prof. Dr. Norbert Heisig zurück, die aus den gleichen Intentionen heraus dieses Vorhaben großzügig gefördert, organisiert und finanziert haben. Dazu bedurfte es einer kundigen Übersetzung und sprachlichen Betreuung, für die ich Frau Lidia Wiśniewska und Herrn Prof. Dr. Edward Białek zu großem Dank verpflichtet bin. Da ich die Druckfahnen des Buches und den Einbandentwurf vorab gesehen habe, weiß ich auch, daß der Atut-Verlag und sein Verleger, Herr Podedworny, wieder ihr Bestes gegeben haben, um ein auch äußerlich ansprechendes Buch vorzulegen. Es wird allein durch seine schöne Gestaltung die Leser verleiten, es zur Hand zu nehmen, um sich dann darin festzulesen. Ihnen allen habe ich herzlich zu danken.

Das Buch, das hier vorzustellen ist, heißt "Książęta i stany", auf Deutsch: "Fürsten und Stände. Geschichte Schlesiens 1469-1740". Der Titel bedarf einer Erläuterung. Es gibt verschiedene Weisen, den Blick auf die schlesische Geschichte zu richten. Man kann es von außen her unternehmen, von Wien oder Berlin her, dann erscheint Schlesien als habsburgisch oder preußisch.

Konzentriert man sich aber auf das Land

# und Stände

selbst und seine eigene Verfassung, dann war es in der Frühen Neuzeit ein Ständestaat, dessen Verwaltung und Kultur in eindrucksvoller Weise lange eigenständig blieben, auch wenn er politisch an der langen Leine des obersten Landesherrn in Wien geführt wurde. Ausdruck dieser Eigenständigkeit war die eigene Landesverfassung, die wesentliche Privilegien der Selbstverwaltung, der Steuerverfassung, Gerichtsbarkeit, Religionsfreiheit und der Landeskultur sicherte und ermöglichte.

Dafür gab es ein Landesparlament, das in der Breslauer Kaiserburg bzw. im Breslauer Rathaus zusammentrat und die vielen Landtage in den verschiedenen Fürstentümern Schlesiens. Hier wie da traten die "Fürsten und Stände" Schlesiens zusammen und berieten ihre eigenen Angelegenheiten. Wobei der Begriff der Fürsten nicht die auswärtigen Landesfürsten meint, sondern die verschiedenen in Schlesien residierenden herzoglichen Linien der Piasten, der Podiebrads, der Württemberger und anderer. Ihre ständische Autonomie galt ihnen als das "Palladium" ihrer politischen Freiheit. Ein Historiker hat Schlesien in dieser Zeit ein "Paradies der Stände" genannt. Der Zeitraum, in dem diese Ständeverfassung galt, entspricht genau der in diesem Buch behandelten Epoche. Da lag es nahe, den für Schlesien wichtigsten politischen Begriff jener Epoche zum Titel dieses Buches zu wählen.

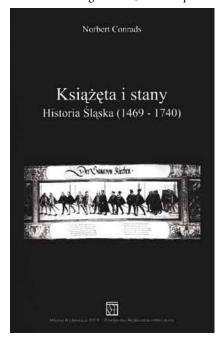
Das vorliegende Buch ist in dieser Form neu, denn in seiner Auswahl, Anordnung und Bearbeitung gibt es dieses auch nicht in deutscher Sprache. Andererseits geht es auf ein Buch zurück, das zuletzt im Jahre 2000 in verbesserter Auflage in Deutschland erschien. Für den Siedlerverlag in Berlin hatte ich innerhalb der zehnbändigen Buchreihe "Deutsche Geschichte im Osten Europas" einen Band über Schlesien organisiert und herausgebracht. Wesentliche Teile darin stammten aus meiner Feder.

Dieses umfangreiche Schlesienbuch dürfte einigen von Ihnen bekannt sein. Man mag mir glauben, daß ich in meinem eigenen Buch vor allem jene Teile selbst verfassen wollte, die mir historisch als besonders interessant erschienen, auch deshalb, weil ich sie für noch ungenügend erforscht hielt und hier neue Akzente setzen konnte.

Deshalb erschien mir die Herauslösung dieser Teile aus dem größeren Werk und ihre Zusammenfügung zu einem Buch für polnische Leser recht sinnvoll. Das hier vorzustellende Werk schildert eine in sich abgeschlossene Epoche und kann, wie ich denke, in diesem Zuschnitt für sich bestehen.

Wenn man sich in diesem schönen Universitätsgebäude aus barocker Zeit befindet oder anschließend unter den Renaissancefassaden des Breslauer Ringes Platz nimmt, so brauche ich niemanden zu überzeugen, welch kulturellen Reichtum die in diesem Buch behandelte Epoche Schlesien gebracht hat. Das Buch widmet sich ja der Zeit zwischen der Fertigstellung des Rathauses und dem Bauabschluß dieser Universität. Wobei ich gestehe, daß mich die Aufbruchsepoche Schlesiens vor 1740 mit ihrem unglaublichen Reichtum an Kunst und Bauten, mit ihren Persönlichkeiten, Dichtern und Kunstschaffenden immer etwas mehr gereizt hat, als die spätere preußische Zeit mit ihrer bürokratischen Nüchternheit.

Es würde mich verlocken, Ihnen jetzt mehr vom Inhalt des Buches zu berichten, doch möchte ich einerseits ihre Geduld nicht zu sehr beanspruchen, andererseits aber doch anklingen lassen, was zur Sprache



kommt. Natürlich geht es auch hier zunächst um die Rahmenbedingungen politischer Herrschaft, um die ungarische und habsburgische Prägung des Landes in dieser Zeit.

Die konfessionelle Frage blieb für die schlesische Geschichte so wichtig, wie es dem konfessionellen Zeitalter entsprach. Aber die Gründe und Wege der Reformation in Schlesien waren vielfältig und lassen sich nachzeichnen.

### AKADEMISCHES

Die Reformation wurde durch verschiedene Katalysatoren begünstigt. Dabei spielten auch materielle und dynastische Interessen eine Rolle. Der katholische Landesherr hat aus politischen Gründen die Fortschritte der Reformation nicht aufhalten wollen oder können.

Mit gewissem Recht läßt sich im 16. Jahrhundert von einer habsburgischen Toleranz sprechen, die erst im 17. Jahrhundert unter politischen Vorzeichen einer gewaltsamen katholischen Konfessionalisierung wich. Der Westfälische Friedensschluß gab dem Haus Habsburg 1648 die formale Handhabe zur Katholisierung Schlesiens, doch geriet die Umsetzung dieses erkämpften Rechtes zunehmend in Widerspruch zur geistigen Entwicklung der Zeit und führte zu einer Entfremdung des protestantischen Bevölkerungsteils.

Dabei sollte angemerkt werden, daß das Judentum nur wenig Entfaltungsmöglichkeiten erhielt.

Die am Ende des Mittelalters begonnene Vertreibung der Juden aus Schlesien wurde von den Obrigkeiten fortgesetzt. Es blieben nur wenige Freiräume an Orten wie Zülz, Glogau und Dyhernfurth. Keines der jüdischen Zentren Schlesiens konnte sich aber mit der Bedeutung Krakaus oder Prags für die jüdische Kultur vergleichen.

Wirtschaftlich und kulturell erlebte Schlesien in der Zeit der Fürsten und Stände eine Blüte, von der noch heute Städte und Kunstwerke zeugen. Ein Teil dieser Entwicklung lag im Humanismus begründet, der seine Anregungen aus Italien, dem deutschen Reich, Polen und Ungarn bezog.

In der Barockzeit jedoch stand die kulturelle Blüte in auffallendem Kontrast zu den politischen und konfessionellen Spannungen im Land, ja es stellt sich die Frage, ob nicht das Krisenbewußtsein des 17. Jahrhunderts eine Voraussetzung für den europäischen Rang der schlesischen Literatur und Kunst gewesen ist. Es gab wenige Landschaften im alten Europa, in denen die geistigen Kräfte aller Konfessionen in gleicher Weise miteinander rangen.

Das Buch versucht, solche Themen zu bündeln und kulturgeschichtliche Fragen ernst zu nehmen, die in trockenen Handbüchern üblicherweise fehlen. Ein Kapitel widmet sich ausschließlich dem Krisenbewußtsein der Menschen vor und während des Dreißigjährigen Krieges.

Aktuelle Fragen der Klimaveränderungen beschäftigten schon im 16. Jahrhundert die Menschen.

Sie fragten sich, warum es zu Mißernten und Überschwemmungen, zu Pest und Hungersnöten kam. Teilweise fand man die Gründe in der eigenen Sündhaftigkeit, teilweise suchte man Sündenböcke und fand sie

bei den Juden oder bei den Hexen.

Schlesische Geschichte darf solche Themen nicht ausblenden, auch wenn sie den schönen Schein verdunkeln. Judenvertreibung und Hexenverfolgung werden hier ebenso angesprochen wie die Entwurzelung und Verrohung vieler Menschen nach dem Dreißigjährigen Krieg, als Räuberbanden das Land durchzogen.

Die konfessionellen Spannungen hatten verhindert, daß Schlesien das geistige Zentrum einer eigenen Universität erhielt. Paradoxerweise wurde das Fehlen einer Landesuniversität für Schlesien besonders fruchtbar.

Das Land verfügte über zahlreiche bedeutende Gymnasien und so viel an Wohlstand, daß Tausende schlesischer Studenten durch Europa zogen, um dort Universitäten, Sehenswürdigkeiten und Gelehrte kennenzulernen. Es ist erwiesen, daß an fast allen Universitäten Deutschlands und Westeuropas die schlesischen Studenten eine überproportional große Gruppe bildeten, auch in Holland und Italien. Die Bedeutung Polens und der Universität Krakau, die noch zur Zeit des Humanismus für Schlesien wichtig waren, trat zurück.

Das geistige Leben Schlesiens wurde von einer europäisch gebildeten Elite geprägt. Literatur und Kunst übernahmen die europäischen Vorbilder. Die habsburgische Regierung hat diese Bildungsreisen nicht behindert, denn sie profitierte davon. Anders verhielt sich die preußische Regierung nach 1740.

In diese Epoche fällt auch die Entwicklung eines besonderen Landesbewußtseins. Die Schlesier verstanden sich nunmehr als ein eigener Stamm. Der Bezugsrahmen ihrer Identität war ihr schlesisches Land. Schlesien hatte mit Breslau eine beherrschende Metropole von landesweiter Ausstrahlung. Innerhalb der schlesischen Grenzen gab es ein vielfältiges aber gemeinsames Kulturverständnis, das von den Zeitgenossen als eigene schlesische Nationalität gesehen wurde, wobei der Begriff Nationalität noch nicht die politische Aufladung hatte wie seit dem 19. Jahrhundert. Das Land war hinsichtlich der Sprache, Literatur, Konfession und politischen Orientierung auf das alte deutsche Reich hin ausgerichtet, zu dem die Bindungen zunehmend enger wurden.

Innerhalb Schlesiens waren das Nebeneinander und Miteinander mehrerer Sprachen und Konfessionen sowie verschachtelte politische Bindungen eine Normalität. Aber es gab Abstufungen. Konfessionelle Grenzen waren lange wichtiger als sprachliche oder soziale.

Das Wissen um die historischen Wurzeln der polnischen Frühzeit Schlesiens war präsent und wurde je nach Gelegenheit auch betont. Das war eine der Traditionen des Landes. Vor allem die Landesfürsten piastischer Herkunft pflegten an ihren Höfen die polnischen Traditionen ihrer Ahnen, waren aber selbst zu Repräsentanten der deutschen Kultur geworden.

Das Verhältnis zu Polen war allgemein gut nachbarlich. Noch gab es keine ideologisch begründeten Nationalitätenkonflikte. Der Zug des polnischen Königs Jan Sobieski durch Schlesien zur Befreiung Wiens 1683 war ein großes Ereignis christlicher Solidarität, das die Schlesier beeindruckte.

Der Umbruch von 1740, mit dem dieses Buch schließt, kam völlig unvorhergesehen über Schlesien. Preußen eroberte das Land mit bewaffneter Hand und leitete daraus das Recht ab, die Landesverfassung nach eigenen Vorstellungen verändern zu dürfen. Damit endete die Geschichte des altständisch geprägten Herzogtums und es begann eine neue Epoche als preußische Provinz.

So tief dieser Einschnitt auch war, er führte erstaunlicherweise nicht zu ernsthaftem politischen Widerstand der Bevölkerung. Die Schlesier, die auf eine Tradition der Duldung und Toleranz zurückblickten und deshalb nie das Talent für Revolutionen entwickelten, nahmen auch diesen Wechsel hin und akzeptierten ihn relativ bald.

Manche Historiker wollen in dieser Haltung einen Grundzug der schlesischen Geschichte erkennen und zählen Schlesien zu jenen Ländern, die regelmäßig eher als Objekt und kaum als handelndes Subjekt der Geschichte in Erscheinung treten.

Meine Danksagung möchte ich nicht beschließen, ohne noch einmal an die Gastfreundschaft zu erinnern, die mir schon vor einigen Jahren im Sitzungssaal des Breslauer Rathauses zuteil wurde. Damals trafen sich die Autoren des bereits erwähnten Schlesienbuches mit den polnischen Fachkollegen der Universität Breslau auf einem Symposion, um die Rolle und die Thesen des Buches vergleichend zu diskutieren.

Es war ein hoffnungsvoller Auftakt für eine wissenschaftliche Diskussion, die wenig später auf dem polnischen Historikertag von 1999 in Breslau fortgesetzt wurde. Der Unterschied zu heute liegt nur darin, daß bei beiden Gelegenheiten die Fachleute unter sich waren.

Von der heutigen Präsentation erhoffe ich, daß sie ein größeres Publikum erreicht, vielleicht den an Geschichte interessierten gebildeten Leser, nicht zuletzt auch die Studenten. Von allen wünsche ich mir eine neugierige Aufnahme, wenn möglich auch eine Aneignung dieser oder jener Information und Interpretation.

Möge das Buch viele interessierte und kritische Leser finden.

**Prof. Dr. Norbert Conrads** (Orginaltext)

### Präsentationen: Willy Brandt Zentrum

# Die ersten drei Jahren

Im Juni 2005 jährte sich zum dritten Mal die Gründung des Willy Brandt Zentrums an unserer Universität. Anläßlich dieser Gelegenheit möchten wir hier einen Überblick über die Aktivitäten des Willy Brandt Zentrums der Universität Wrocław geben, das eine – nicht zuletzt für die universitären Bedingungen in Polen – außergewöhnliche Einrichtung ist.

Die Gründung des Willy Brandt Zentrums erfolgte im Ergebnis eines vom Deutschen Akademischen Austauschdienst in Polen ausgeschriebenen Wettbewerbs. Weltweit initiiert und gründet der DAAD seit vielen Jahren wissenschaftliche Forschungseinrichtungen mit einem deutschen oder europäischen Schwerpunkt. Die Breslauer Universität gewann die Ausschreibung mit dem überzeugenden Konzept einer fakultätsübergreifenden und interdisziplinären Einrichtung und dem Angebot, die Hälfte der Finanzierung zu übernehmen, wie auch der Bereitschaft, für das Zentrum ein eigenes Gebäude zu erwerben (ul. Strażnicza 1-3).

Das Willy Brandt Zentrum wurde von Anfang an ausgesprochen tatkräftig von der Leitung der Breslauer Universität unterstützt, namentlich durch die Rektoren Romuald Gelles und Zdzislaw Latajka. Insbesondere Rektor Latajka half wesentlich dabei, die verfahrenstechnischen Probleme, die mit dem Aufbau einer fakultätsübergreifenden Einrichtung verbunden sind, zu lösen.

Große Verdienste bei der Gründung kommen ebenso den beiden ersten Präsidenten des Willy Brandt Zentrums zu, dem Politologen Prof. Dieter S. Lutz sowie dem Juristen Prof. Franciszek Połomski. Sie standen der Leitung des Zentrums mit ihrer Erfahrung und ihrer wissenschaftlichen Kompetenz zur Seite. Dies betrifft auch die Arbeit des Lenkungsausschusses des Willy Brandt Zentrums, der unsere Tätigkeit nicht nur evaluiert, sondern auch bei der Lösung von Problemen behilflich ist. Der Ausschuß besteht aus jeweils vier Vertretern der Universität Wrocław und des DAAD als Mitbegründer der Einrichtung.

### Publikationsreihen

Eine der drei Hauptaufgaben des Willy Brandt Zentrums ist – neben der Ausbildung und den Dienstleistungen - die Forschungsarbeit. Dabei geht es vor allem um breit verstandene Deutschlandstudien, die an den sechs Lehrstühlen des Zentrums betrieben werden (Wirtschafts-, Kommunikations- und Kulturwissenschaft, Germanistik, Geschichte, Politologie und Recht). Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden in fünf Publikationsreihen veröffentlicht:

- 1. Monographien (bisher 12 veröffentlichte Bände, 5 weitere befinden sich im Druck),
- 2. die Reihe *Jahrbücher* (bisher 2 Bände) sowie
- 3. die Reihe *Berichte* (bisher 4 Bände, ein weiterer im Druck),
- 4. die Reihe Werkstatt, in der herausragende Arbeiten junger Hochschulabsolventen veröffentlicht werden, und schließlich
- 5. die Reihe Studia *Brandtiana*, in der wichtige deutsche wissenschaftliche Publikationen in polnischer Erstübersetzung erscheinen werden (gerade wird die Publikation "Die Realität der Massenmedien" von Niklas Luhmann vorbereitet).

### Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen am Willy Brandt Zentrum

Die Mitarbeiter des Willy Brandt Zentrums veröffentlichen die Ergebnisse ihrer Forschung selbstverständlich auch außerhalb des Zentrums. In den Jahren 2002-2004 wurden so insgesamt 210 Arbeiten publiziert, darunter 29 Monographien, 17 Sammelbände und 164 Artikel. Bei einer Darstellung der Forschungsarbeit sollten auch die Mitgliedschaften in anderen Institutionen erwähnt werden, ein Teil der Kollegen und Kolleginnen ist auch in anderen Instituten der Universität tätig. Diese Situation verändert sich langsam, denn nach Stellenausschreibungen und den erfolgten Besetzungen der Stellen im vergangenen Jahr ist nun die Mehrzahl der Wissenschaftler bereits hauptberuflich am Willy Brandt Zentrum angestellt. Unsere Aktivität wird nicht nur in der Anzahl der Veröffentlichungen sichtbar, sondern tritt auch bei der Organisation von bzw. der Teilnahme an Tagungen und Konferenzen in Polen wie im Ausland zu tage.

Das Willy Brandt Zentrum organisierte

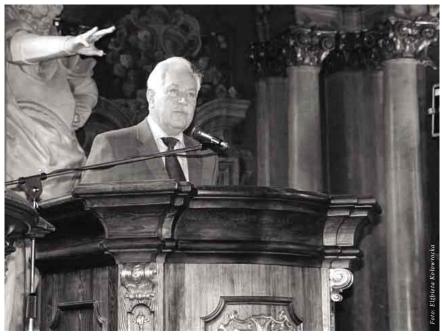


Das Willy-Brandt-Zentrum - Sitz im Haus an der Oder

Die Publikationen werden vom Breslauer Universitätsverlag (Wydawnictwo Uniwersyteckie) herausgebracht. Die beiden letztgenannten Reihen erscheinen im Atut-Verlag. selbst oder in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen unter anderem Konferenzen und Symposien zu folgenden Themen: Der Juni-Aufstand in der DDR 1953 vor dem Hintergrund anderer anti-

### AKADEMISCHES

kommunistischer Erscheinungen in den Ländern Mittelosteuropas, Populismus in der Mediendemokratie, Das Geschlecht verstehen, Polen und Deutschland angesichts der aktuellen Integrationsherausforderungen, Zwischen Teilung und Einheit. Internationales Symposium zum 60. Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkrieges. Willy Brandt Zentrum der Ausbildung von StudentenInnen und DoktorandenInnen eine große Aufmerksamkeit. Für die DoktorandenInnen wurde ein dreijähriges Graduiertenkolleg ins Leben gerufen, in dem mittlerweile 29 DoktorandenInnen studieren. Darüber hinaus bieten wir ein zweijähri-



Prof. Franciszek Połomski, Präsident des Willy-Brandt-Zentrums

#### Förderer des Willy Brandt-Zentrums

Die Mittel für die Forschung stammen sowohl aus dem eigenen Etat des Willy Brandt Zentrum als auch Drittmitteln. Zu den Sponsoren unserer Arbeit gehören u.a. die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau, die Konrad-Adenauer-Stiftung sowie die Friedrich-Ebert-Stiftung. Darüber hinaus finanzierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft den Ankauf wichtiger Bücher für die Bibliothek des Zentrums. Weitere Mittel erhielt das Zentrum von der Europäischen Union im Rahmen der SOKRA-TES-Verträge. Bis heute hat das Zentrum acht Partnerschaftsverträge, vor allem mit Hochschulen in Deutschland und in den Niederlanden, geschlossen. In Kürze folgt die Unterzeichnung ähnlicher Verträge mit akademischen Einrichtungen in Österreich, Frankreich, Japan und in der Schweiz. Dadurch wird es möglich sein, Wissenschaftler aus Europa nach Breslau einzuladen sowie den Aufenthalt von Mitarbeitern des Willy Brandt Zentrums in diesen Ländern zu ermöglichen.

### Studierende, Doktoranden und Doktorandinnen

Seit seiner Gründung widmet das

ges Aufbaustudium, an dem derzeit 40 Studenten teilnehmen, und einen deutsch-polnischen Masterstudiengang "Interkulturelle Kommunikation" an. Ein Teil der DoktorandenInnen erhält ein Stipendium aus den Mitteln des Zentrums. Alle StudentenInnen haben die Möglichkeit, nicht nur an den interdisziplinären Veranstaltungen des Willy Brandt Zentrums teilzunehmen, sondern auch an Workshops und wissenschaftlichen Konferenzen in Polen und im Ausland. Demnächst wird bereits zum dritten Mal ein gemeinsames Seminar mit DoktorandenInnen der Universität Amsterdam veranstaltet. Bald wird unser Lehrangebot erweitert werden, und zwar durch eine von der Volkswagen Stiftung finanzierte einjährige Gastprofessur, die Prof. Stefan Troebst von der Universität Leipzig übernehmen wird.

### Lehrangebote an anderen Universitätsinstituten und Teilnahme am Erasmus Mundus Programm

Die Mitarbeiter des Willy Brandt Zentrums bieten auch an anderen Instituten unserer Universität, z.B. am Institut für Kulturwissenschaft, Lehrveranstal-

tungen an. Dank der Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturwissenschaft kamen in letzter Zeit zahlreiche Studenten aus Deutschland nach Breslau. Es zeichnet sich ab, dass dieser Trend auch in den nächsten Jahren anhalten wird. Vom nächsten Semester an beteiligt sich das Willy Brandt Zentrum in Zusammenarbeit mit den Universitäten Leipzig, Wien und der London School of Economics am EU-Programm Erasmus Mundus, das Studienaufenthalte für Studenten aus außereuropäischen Ländern organisiert. Die im Rahmen dieses Programms angebotenen Lehrveranstaltungen sind von der EU finanziert und werden auf Deutsch und Englisch abgehalten.

### Ausländische Studenten und Studentinnen

Das Zentrum engagiert sich bereits jetzt stark bei der Betreuung ausländischer StudentenInnen, die an der Breslauer Universität studieren. In den letzten Jahren betreuten wir mehr als 60 Studierende, ermöglichten ihnen, an wissenschaftlichen Projekten teilzunehmen wie auch eigene Projekte zu initiieren (so z.B. Europa in drei Dimensionen. Polnische, deutsche und französische Überlegungen über die europäische Integration, Breslau, 2.-6. Juli 2004) und Ausstellungen zu organisieren (Fotobiathlon Breslau, April 2004). Aus dieser Zusammenarbeit resultierte die Herausgabe eines Stadt- und Universitätsführers für Breslau in englischer Sprache (Jungle Book). Der von den Studenten verfaßte Reiseführer bietet nicht nur in einer kulturell äußerst lebendigen Stadt Orientierung für die bereits hier studierenden ausländischen Studenten, sondern ist zugleich dazu gedacht, weitere ausländische Studenten für einen Studienaufenthalt in Breslau zu gewinnen. In den nächsten Wochen erscheint die zweite Auflage des Jungle Book (Gesamtauflage - 3000 Exemplare) sowie eine deutsche und russische Version. Der Reiseführer soll in Kürze auch im Internett zugänglich sein. Die Projektgruppe wurde von einem der Mitarbeiter des Willy Brandt Zentrums betreut. In Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt der Universität wird darüber hinaus eine entsprechende 350 Mitglieder umfassende Mailingliste (wroclaw2@yahoogruops. com) betrieben.

#### Die Bibliothek

Eine große Hilfe für die Mitarbeiter, die StudentenInnen und alle Interessier-

ten ist die seit drei Jahren bestehende Bibliothek des Willy Brandt Zentrums. Sie sammelt grundlegende Publikationen vor allem aus den Bereichen Deutschlandstudien und Europäische Union. Der Bücherbestand konnte durch Nachlässe und Bücherspenden namhafter Forscher bedeutend erweitert werden, so z.B. durch die Schenkungen des ehemaligen polnischen Außenministers Prof. Dr. Władysław Bartoszewski und einiger deutscher Professoren. Unsere Einrichtung arbeitet auch eng mit der Universitätsbibliothek wie auch mit anderen Bibliotheken in Polen und im Ausland zusammen. Der Katalog ist im Internet zugänglich.

#### Öffentliche Vorträge und Diskussionen mit Vertretern aus Politik und Wissenschaft

Die Aufgaben des Willy Brandt Zentrums beschränken sich nicht nur auf Forschung und Lehre. Das Zentrum initiiert und organisiert auch Vortragsreihen, Treffen und Symposien, die sich an ein breites Publikum wenden. Diese Veranstaltungen sollen Wissen über Deutschland, die deutsch-polnischen Beziehungen und die europäische Integration vermitteln. Zu erwähnen sind hier insbesondere die Vortragsreihen Polen, Deutschland und Europa und Willy Brandt Lectures (die jeweils am Todestag von Willy Brandt in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung stattfinden). Im Rahmen der ersten Reihe besuchten zahlreiche deutsche PolitikerInnen sowie Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft die Universität Wrocław, u.a. Hans-Ulrich Klose (MdB, Auswärtiger Ausschuß): Die Europäische Union und die Nato: Aktuelle Fragen der europäischen Politik, Dr. Christina Weiss (Staatsministerin, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien): Über die kulturpolitischen Perspektiven der EU-Osterweiterung, Edelgard Bulmahn (Ministerin für Bildung und Forschung, Bonn/Berlin): Bildung und Forschung im erweiterten Europa, Dr. Michael Otto (Vorstandsvorsitzender des Otto-Versands, Hamburg): Wirtschaft und Globalisierung - Herausforderung und Verantwortung, Prof. Dr. Heinrich August Winkler (Humboldt Universität Berlin): Polnische Befreiung und deutsche Wiedervereinigung. Der schwierige Weg zur Lösung zweier Probleme des Jahrhunderts, Wolfgang Thierse (Präsident des Deutschen Bundestages): Freundschaft und Partnerschaft im vereinten Europa - Deutschland und Polen 60 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, Egon Bahr.

#### Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreisau und dem Edith-Stein-Haus

Das Willy Brandt Zentrum bemüht sich auch um die Verbreitung deutscher Literatur, indem es Lesungen und Treffen mit Autoren und Übersetzern organisiert. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreisau für europäische Verständigung und dem Edith-Stein-Haus halten die Mitarbeiter des Willy Brandt Zentrums Vorträge und organisieren Lehrveranstaltungen für deutsche Gruppen, in denen die neueste Geschichte Polens und Deutschlands besprochen wird. Eine Quelle für aktuelle Informationen soll eine vor kurzem hierzu eingerichtete Homepage sein.

Die zahlreichen Aktivitäten in Forschung und Lehre, die Anzahl der Mitarbeiter sowie der Besitz eines eigenen Gebäudes unterscheiden das Willy

Willy Brandt Zentrum strebt auch eine Intensivierung der Zusammenarbeit bzw. deren Aufnahme mit weiteren Instituten der Universität Wrocław an. In dieser Frage wurde bereits viel erreicht, eine weitere Vertiefung der Kontakte wäre jedoch wünschenswert. Wir hoffen dabei, dass die Ergebnisse unserer bisherigen Arbeit uns helfen werden, die anfänglichen Berührungsängste, gelegentlich auch eine gewisse Distanz, die unserer neuen Einrichtung zuweilen entgegengebracht werden, zu überwinden. Darüber hinaus würden wir gerne mehr Projekte in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb Breslaus durchführen wollen. Das Projekt des Willy Brandt Zentrums sieht als Aufgabe auch eine Dienstleistungsfunktion für polnische oder deutsche Unternehmen, die im Nachbarland



Dr. Krzysztof Ruchniewicz - Direktor des Willy-Brandt-Zentrums

Brandt Zentrum wesentlich von anderen DAAD-Zentren. Eine Besonderheit ist auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Finanzierung der Breslauer Einrichtung: Die Kosten werden von polnischer und deutscher Seite zu gleichen Teilen getragen.

#### Aufgaben für die Zukunft

Doch sollen auch die Schwierigkeiten, vor denen das Willy Brandt Zentrum noch steht, nicht unerwähnt bleiben. Einige Mitarbeiter des Willy Brandt Zentrums, die sowohl am Zentrum als auch an anderen Instituten der Universität arbeiten, nehmen durch die doppelte Lehrtätigkeit große Belastungen auf sich. Das

agieren, vor. Da dadurch Drittmittel eingeworben werden können, werden wir diesem Bereich in Zukunft mehr Aufmerksamkeit widmen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen konzentrierten wir uns bisher – bei der Gründung des Zentrums – stärker auf die wissenschaftliche Arbeit und auf die Lehre, wir wollen jedoch den Dienstleistungssektor in Zukunft kontinuierlich ausbauen.

Vom Ergebnis der 2007 stattfindenden Evaluation wird die Finanzierung unserer Einrichtung in den nächsten fünf Jahren abhängen.

**Krzysztof Ruchniewicz** Direktor des Willy Brandt Zentrums (Orginaltext)

